



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

321 33

Redelköff

un

Schnipp-Schnapp-Schnaren

vör

Zan un alle Mann

ut de ostfreeske Pott upscheppt.

— — — — —

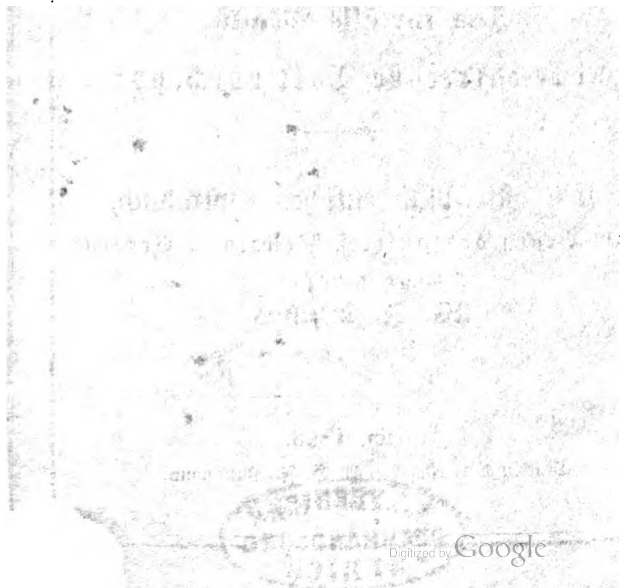
Ein ostfr.=plattdeutsches Volksbuch,
zum Besten des ostfries. Pestalozzi-Vereins
herausgegeben von

W. J. Willms.

Aurich, 1866.

Druck und Verlag von A. S. F. Duntmann.





11522. x. 22

Redekunst

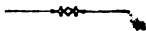
un

Schnipp-Schnapp-Schnaren

vor

Jan un alle Mann

ut de ostfreeske Pott upscheppt.



Ein ostfr.=plattdeutsches Volksbuch,
zum Besten des ostfries. Pestalozzi-Vereins

herausgegeben von

W. J. Willms.

13

Unrich, 1866.

Druck und Verlag von A. S. F. Drukman.



Warher un Warhen.

„All wer'n nee Book?“ — As ji sehn! — „Un dat'n plattbütsk?“ — Nett affurat! — „Un dat ut Eijsreesland?“ — Jüst! — „Emer luter Döntjes un Bertellsels, Rathfels un Spreckworden?“ — So will w' man seggen! as jo beleewt; un nu holt ins erst even up to fragen un laat't mi ins erst an't Word kâmen.

Wat id in dit Book schreſen hebb, sall Redelköst un Schnipp-Schnapp-Schnaren vör Jan un alle Mann wëien, as ji oof up dat erste Blatt sehn können. Ic kann nu völen dat al an de Dgen offehn, dat se seggen willen: Wat söl wt mit sücke Malligkeit? — Doch dat schert mi neet: „De't mag, de mag't, un de't nich mag, de mag't ja wol nich mögen,“ hett Frik Reuter oof seggt, as he de Vñh sine plattbütske Boken vörlee, un do hett hett he hör gewöhren laten.

Mit de de't mögen, mut ic averst noch 'n Wordje mehr schnacken. Si finden in dit Boof Döntjes un Bertellsels, Rathfels un Riemfes, Staaltes un Schnurren un van allerhand Putzen und Grappen. Un jo will ic't oof seggen, wo ic dat Mangelmösken all binander frögen hebb: erstens hebb ic völe Boken dörfstövert un faken in olle mulsterge Pumpieren seten to plüfen, un wenn ic wat Plattdütsk ut Ostfreesland funn, war mi't man um to dohn was, dann hebb ic dat offschrefen un almet's oof bitjet anners upsett; twedens hebb ic gode Frönn had, de mi dann un wann wat tostürt hebben, wat na hör Menen mi anstahn muß, wiel hör dat oof moj dörfkämen was; dardens hebb ic dar flietig up lett, wo de Bliß schnacken un wat se süc vertellen; — har ic wat Mojes updahn, dann söchde ic dat Ding wat Schick und Stiel to gese, brocht almet's oof wol in Riem un schreeft dann wër up. So kreeg ic denu mit Iewerla een heel Budel Plattdütsk binander. — Wo ic dar averst to kämen biß, dat drücken to laten? Dat will't jo oof seggen. Wiel ic dar vöf Pleseer vör äver harr, so sprook ic der faken van, un wenn ic darbi satt to schriefen, gluum mi oof wol almet's een of anner in de Pumpieren un murk de Braa. Parte wullen süc haast scheef lachen un menen, of ic mall was, dat ic süc Walligkeit upschriefen mug; man vöf

seden oof, dat was recht, dat ick dat „Baterländische“
 an „Volksthümliche“ — as se dat nömen, in Ehren
 hull, un wenn se't hebben kunnen, muggen se't oof wol
 lesen. Dat sull hör'n groot Pläseer wesen, wenn se de
 Döntjes un Bertellfels, de se as Kind so mennigmal
 un so gären hört harren, noch ins wër upfristen kunnen;
 un wenn man de Kinder so'n Boofje in de Hand gesen
 of hör dar 's Avends na Fierabend wat ut vörlesen
 kunn, dat muß een wahr Gaudium wesen. — Wacht —
 doch ick, dar kannst du hör mit helpen; du lest der
 wat van drücken, denn können se süc't je kopen; un wel
 weet, of so'n gedrück't Boof oof neet mojer utsücht un
 süc't oof beter lesen lett as all dien Dulten un Strömels,
 war du't upstahn heft. — Gedocht, gedahn — un hier
 is dat Boof; de't mag, kann topacken.

W.

Over de Utsprake.

Dörgahns is dat meeste in de Brookmerlander Taal schreÿen, de in't Gemeen in't heele Verumer un Ander Amt spraken word. Buteu dat giff't noch'n Krumhörner, Rheiderlander, Overledingerlander un Harlingerlander Taal. Van de Krumhörners seggt man: „Nee“ un „jawall“ seggen de Krumhörners all, un van de Overledingerlanders: „Nich“ un „wol“, „schull“ un „schall“ seggen de Overledingers all. Dat Verschill tüssen de Taalen is averst neet heel groot, so dat se sück van alle Sieden baldadig goot verstahn können. Oof löv ick fast, dat se de Brookmer Taal alle makeit lesen können, wenn se de Mund dar wat na dreien. Wenn se willen, können se't averst oof elk na sien egen Utsprake lesen, un um hör dat lichter to maken, het de Hoofdriicker dar verschedene neemod'sche Letters brukt. De Letter å kann a un oof o lesen worden, nett as elk dat am besten past (kåmen = kamen of komen, båven = baven of boven); è word van de Een å un van de Ander e lesen (leven = läven of leven, nè = nä of nee); ö nimmt de Een vör ö, de Tweede vör äö, de Darde vör ä (völ, vääöl of vål).

Van wel de Stückjes sünd.

Bi völe Stücken steit de Nam darbi van de, de't macht of toerst upsett' hett; bi völe Stücken steit blot'n *, dat bedüitt, dat disse Stücken all lant in de Mode west sünd un dat de Ohrhebers unbekannt sünd; war niz bisteit, de hebb ick upsett', so good as ick dat kunn.

W.

Inhalt.

1. Zo Neejahr an de Lütjen	Seite 1
2. Dat Sternbreiersleed	1
3. De stille Wet un de Paasvdagen	3
4. 'n Kiemle up Paasdmörgen	3
5. 'n Kiemle up Pingstermörgen	3
6. Sünder Marten Bishofs-Leber	4
7. Sünder Marten Luther-Leber	6
8. Een Sündermartens Abend	8
9. Kiemles up Sünderklas	11
10. 'n Kiemle up Karstied	12
11. Wo man de Jungs dat Schöpfeln lehr	13
12. Even up Schöpfel	15
13. Hinte	15
14. Up de grote Waterflot	16
15. Dat seiltiare Schipp	17
16. Wat süd de Schwaalkes vertellen	18
17. Wat de Schwaalk Börjahrs singt	19
18. Wat de Kinder seggen, wenn se de Stärk sehn	20
19. Wat se seggen, wenn se 'n Bielaant sehn	20
20. Leed van Liffreesland	20
21. Svretwoorden	21
22. De Dag vör't Saatbösk	21
23. Up dat Krammarkt	23
24. De gode Christian	25
25. Allerhand olle Gebruken, de de Lied van't Jahr mit süd brengt	28
26. Wien lütjet Kind	31
27. Kiemle bi't Weegen	32
28. 'n Kiemle bi't Huchern (Rudraden, Stubbstabben) mit de Stoh	33
29. Puppelkiemles	34
30. Kiemles, war man de Kinder dat Lopen bi lehr	35
31. Enk lebt noch	35
32. Fogendöntjes	36
33. Liffreeske Schiboleths	37
34. Wenn de Kinder hör erste Kusen unner't Schapp schmieten	38
35. Kiemle bi't Neien	38
36. Spinnerleed	39

37. Wo de Kinner sück de Seck anscheren.....	40
38. Een putzige Grötniß	42
39. De König sien drie Dochters.....	42
40. Junck un Old	44
41. Beter is beter	44
42. De erst inanner Lüch Mund is, de hett der wat an, dat he der wer ut kummt	45
43. Wo Jan Kinken un sien Vaar hör Mann ankamen sünd.....	46
44. Van de Handwarkers	49
45. Van allerhand grappige Fragen	49
46. Denckrientes vör allerhand Kansen	51
47. Ree!	54
48. Störtebekers Ende	56
49. Wat vör de Rolle	63
50. De Laterste	67
51. All Wiesen Bigeloob	68
52. Een Döntje van Massjann	70
53. Wo de Voss de Wulf in d'Pütt kriggt.....	76
54. Wat van de Voss seggt word	80
55. Van de Rösen of Hünen	81
56. Van Erdmantjes	82
57. Van de Felings	84
58. Sprechworden van de Felings	86
59. Wo de Aunckers de Kardörpers bi't Been kregen hebben.....	86
60. 'n Staatje van de Mayenhafer Torn.....	88
61. Wel will de Katt de Bell anhangen?	89
62. De lose Fister	90
63. Nu noch'n Schlick un dann neet mehr, 'n Teisse van't Schlick.....	92
64. Pottgerdcken	93
65. Püttmannetje	94
66. t' is rar, man wahr	94

U n h a n g .

Von der Schöpfung des Menschen — Die 10 Gebote	96
Aus einer Beschreibung vom jüngsten Gericht	97
Die Noth der Weisen	99
Anekdoten	101
Aus Jarkes Prophezeihung	102

1. Zo Neejahr an de Lütjen.

De Kinder, de der nütjes sünd
Un alltied fram un flietig bünt,
Somol de blanke Derentjes
Mit Egen klar as Stèrentjes,
As oof de Bungs mit gèlkrus' Haar,
De wüüsf' ick een glückjaligs Jahr.
Man de der fak to prulen stahnt
Un nich up Tied na Bedd to gahnt,
Wenn de sück nich befehren,
Dann fall de Bus' hör't lehren;
De pacht hör bi de Haar in d'Nack
Un steckt hör in sien grote Sack.

2. Dat Sterndreiersleed.

(Arme Kinder, auch erwachsene Leute, tragen hie und da zuwischen den Weihnachten und dem Tage der heil. 3 Könige einen hölzernen Stern von Haus zu Haus und fingen beim Drehen des Sterns nachstehendes Lied.)

* Hier kämen wi hër mit unseren Stèren;
Wie söken dat Kindlein van wiet un van fèren.

Wi quanunen wol vör Herodes sien Dör;
Herodes, de König, quam sülvenst dervör.

Herodes, de sprack der mit falsken Hart:
Wo is denn van Dreen de jüingste so schwart?

„Dat he der so schwart is, is uns wol bekannt;
Dat kummt, dat wi reisen ut Mohrenland.“

De Stèrn stunn still un rühr sück neet mehr;
Doch was der een Teken van Gott den Hèr.

(Der Stern steht einen Augenblick still.)

Nu tinkel man wieder du goldene Stèrn.
Wi sünd jo kien Niebers, wi lopen so gern.

O Stèrn, du mußt der neet stille stahn;
Du mußt der mit uns na Bethlehem gahn.

Na Bethlehem, dat is 'ne heel moje Stadt;
De Stadt, war Maria mit hër Kindelein satt.

Wo kleen is dat Kindje, wo grot is de Gott,
De Hemmel un Erde geschapen het.

Nu langt uns arme Lüden een halv Mengel Beer,
Wi sünd nu so dörstig un hebben nix mehr.

Un is der gien Beer, so liggt hier noch Münt,
Dok gevt uns een Metwurst, de jeder uns günt.

(Folgt die Verabreichung der Gabe.)

Wi wünsken de Bur een goldenen Wagen;
Dann word hum't neet stur in de Hemmel to jagen.

Wi wünsken de Burintje een goldene Kron'
Un tokamen Frohjahr een heel dicken Sohn.

Wi wünsken de Grotknecht een heel breden Hoot
Un tokamen Sümmer de Maid to sien Brut.

Dat will wi jo schrieben up'n Dreeliljenblatt,
Un darmit ga wi wieder up een ander Patt.

(Vgl. Frisia 1842, Nr. 3.)

3. De stille Week un de Paastebagen.

* Blau Maandag,
Gel Dingsdag,
Witt Middewek,
Grön Dönnersdag,
Still Freedag,
Husenbusen Saterdag,
Hicken-picken Sönddag,
Eiertrüllen Maandag,
Upprèten Dingsdag.

4. 'n Riemke up Paastmörge.

* Didelumdei! Didelumdei!
Ohmke, gevt mi 'n Paastei;
Nix is nix, wat is wat,
Gevt mi twee, dann ga 't mien Patt.

5. 'n Riemke up Pingstermörge.

(Wird bei Zurich von armen Kindern bei einem aufgeschlauz-
ten Maibaum gesungen.)

* Maiboorn, Maiboorn, holl di faste:
Mörge krieg wi frömde Lüch to Gaste.
Janmann is sien Wief entlophen,
Wel sall hum de Bohnen kafen?
Dat mag Janmann sülvem dohn,
Dar mag Janmann sülvst vör sörgen.
Gott gev hum 'n gode Mörge.

(Vgl. Wiarda, Landt. der Fr. am Upstb. S. 67.)

6. Sünder Marten Bischofs-Leder.

* De Jungens mit de Hufelpott of Kummelpott singen:

1. Hufelpott will'n Dertje hebben,
'n Dertje of een Appel.
Laat't mi neet to lange stahn,
Ick mot noch 'n Husje wieder gahn.
Schippe van Marielen
Lett sien Seils stricken;
Sett't sien Seil wol up de Topp,
Gevt mi wat in de Kummelpott.
2. Van Dage is Sünder Marten,
Van Abend sünd wi darten!
Mörgen sünd wi trüurig,
Scht, wo lett dat kürlich.
De Jöden hebben 'n Doff geschlacht'
Un hebben dat Fleesch in't Solt gebracht;
De Hut was fett un't Fleesch was mager,
Dar sünd d'Jöden trüurig äber.
Hier wäht de riecke Mann,
De uns wol wat geven kann.
Böhl kann he geven,
Pant fall he leven;
Un wenn he kummt to starven,
Sall he de Hemmel arven.
De Hemmel fall hum lohnen
Mit hondertduesend Kronen,
Mit hondertduesend Klockjes dran.
Dar kummt Sünder Marten an.

* De Wichter mit de Kipp-Kapp-Rögel
singen:

3. Sünder Martens Bögel

— Kipp Kapp Rögel —

Wull so miet flegen

All äver den Rhien :::

Hei ji Sünder Martens Bögel nich sien?

Sünder Martens Göße

Sünd oof gar to böse,

Bieten de olle Wiese

De Titten van den Riese,

Braden se up een Röstler,

Schmecken as een Röstler.

Dar flogen twee Rubintjes na't Papenhus to.

Dat Papenhus wer der verschlåten,

De Himmel stunn speerwiet åpen.

As Joseph ut de Schole quam,

He harr der geen Botter,

H: harr der geen Brod,

He lee sien Kopp in Marce hör Schoot.

Marce de harr der een Ruckje an,

Dar hungen wol dusend Klockjes an.

De Klockjes fungen an to pingeln,

Leve Engels fungen an to singen,

Van hier an, van dar an,

Båven wahnt de rieke Mann,

De uns wol wat geven kann.

Rieke Mann to Pære,

Unse leve Heere,

De lett wassen

God Koren un god Flassen,
God Koren un god Vensaat.
Froke, is dat geen god Husgerath?

7. Sünder Marten Luther-Leder.

1. Van Dag' is't Sünder Marten,
Nu frei wi uns van Harten,
Nu freit jo mit. ∴
Sünder Marten Luther
De is van Dag' geboren
Vör fiefthald hundert Jahren.
Umsünst het he de Welt nich sehn,
He broch dat klare Lücht to Deen.
Ripp-Rapp-Rögel!
Dat Lecht flog as een Bögel
Dör de ganze Welt. ∴
In Düstern brook dat Lücht herdör,
Et drung herdör, et drung herin,
Et drung to Husen un Klosters in.
Och, de arme Marten,
He drog völ Last un Schmarten;
Doch he was een groten Mann —
Wat ut'n Minsl nich worden kann!
Nett as wi, hett he oof lopen,
Um sücd Boken un Kleer to kopen,
Hett he vör de Dören singen,
Un dat hett heel moje klingen,
Un heel god het hum dat dahn:
Laat't uns oof neet so weggahn,

'n Appel of 'n Penning,
Si hebben jo so mennig.

(Folgt die Verabreichung der Gabe.)

Gott seggen jo't dübbelt, ::
Gott laat jo gesund un frist,
Gev jo'n god bisettiden Dist,
Laat jo Koren greien,
Laat jo Blömkes bleien.
Gott gev jo na disse Freid
Ewig Freid un Saligkeit.

Sundermann.

2. Mit de Ripp-Rapp-Rögel
Käm wi wër an.
Eck singt jo munter,
As he man kann.

't is jo Sünder-Marten,
Nüms blifft to Hus,
Appels un Përen
Krieg wi to'n Schmus.

Warum wi singen,
Dat weet ji doch?
Luthers Geburtsdag
De fier wi noch.

Beerhundert Jahren
is't all bold her
Un noch klingt Luthers
Word äver de Eer.

Sien Word blifft alltied,
 Ewig bestahn,
 Sien Word mot düren,
 't kann neet vergahn.
 Sünd Martens Abend,
 Sünd Martens Sang
 Un d' Ripp-Rapp-Rögel
 De bliieven noch lang,

Reiter.

8. Gen Sündermartens Abend un wat dar all vörher geit.

Mien oldste Söhn, so 'n lütjen Bengel, de sproof
 wol al seß Weken vör Sündermarten dervan, dat he
 oof'n Hufelpott hebben, un mien lütje Dörn van Wicht,
 dat lütje Kiekindewind, dat se oof 'n Ripp-Rapp-Rögel
 hebben muß. Ja, 't is grappig, man wahr, mien Jung
 reep 'n Dag vör Sündermarten midden in de Nacht:

Hufelpott will 'n Dertje hebben,
 'n Dertje of'n Appel;

Laat mi neet to lange stahn,

Ich mutt noch 'n Husje wieder gahn!

De Jung drömt — doch' ich — man dat steit fast,
 he sall' n Hufelpott hebben, as der een, un 't Wicht frigt
 'n Ripp-Rapp-Rögel, as 'n Been. Gedocht — gedahn!
 As de 10de November quam, leeten de lütjen mi oof
 geen Ruh mehr, Ich gung in de Kohltun, schmed' de
 dickste Kohlstrunk of, schrabbde so 'n Duhm of wat de
 Beel dar haben ut, bunn um de Strunk 'n Assel mitt

Bumpier, un — klar was de Kees — meen ji? —
 Pieitepiepen! mien lütje Dörn reep: Papa, Bilder up!
 Ja, du lütje Wieschnut, see ick, dat hebb ick heel un
 dall vergëten. Ick hool also ratt ut de Kist so 'n moj'
 Geschicht van Genovefa in Bilder, schned' se in Stückern,
 vlacde se mit 'n bitjet Stieffel up dat Affel, oof noch
 wat Petersilje unner un baven, stook dar een Kers in
 an, un — nu was't erst klar! Man wat nu dat Lütje
 vör Dgen moof; de lüchten noch ins so moj', as de
 Kers. Ick hatt woll Stünnen lang dat lütje Dörn be-
 tiefen muggt in hör Freide, wenn mien Jung neet an-
 fangen weer to krieten. He faat mi bi de Würenpiep
 an un reep: Krieg ick denn nix? — Ja, mien Jung,
 dat sück versteiht, see ick un gung anstünds in de Kel-
 ler, war ick noch van wolehr her so'n hennigen Mustert-
 pillpott stahn hatt. Man well kann vör'n Unglück?
 Darren nu de schnoopske Ratten ut de Naberstuf of
 mien egen Huslüh dat Malör maft — de Pillpott
 was in dujend Plötjes. Mit dat Ding was't somit
 nix. As ick dar nu so in de Keller stunn un simuleer,
 wat antofangen was, kroop mi dar so 'n Härinkrök
 in de Näs! Ratt drei ick mien Gefel darna, un Wun-
 ner! — dar stunn noch 'n Härinkrök, dat to 'n Hu-
 selpott, so to seggen, as maft was. As ick nu mit
 dat Fattje fell nt de Keller steeg, steeg dar oof dat Un-
 gewitter up — mien Fro quam mi in de Wöte un froog,
 warhen un warher, un wat ick hier moof. Ick was
 jeei verbaast, wees hör dat Fattje un see bloot: to 'n
 Halespott! As di't in de Kopp schlaan, baller se, dat
 seit man so neet, un dar is noch 'u goden Härinkrök in.

see se. — Mien leve Kind, see ick, as ick bâven weer, dat is jo god, dat der noch een in is, ick meen anders, wi harren s' al up! Na mien Dünken triggst du hum glieds bi de Wickel, dat wi hum van Avends na all Spectakel bi Pellkartuffels vertèhren. Denn krieg wi watt un un' Jung oof — un darbi till ick dat Dingerees bi de Steert up. Da kunn se't Vachen neet laten un see: Nu denn in Gotts Namen. Ick greep ratt de Schwiensblas' ut de Weel, bunn de Reit midden darin, un as mien Ollske dat Fattje wat uthem melt harr, goot ick der 'n bitjet Water in un bunn nu de Blas' stief bâven um dat Fattje to. Nu noch 'n bitjet Spee in de Hand, de Reit angefaat't un — heft du neet, so kannst du neet — funk ick an up un dal to stricken, un dat Dings gung, dat't man se'n Art harr: hufel, hufel! — Knapp harr ick dat 'n paar Mal so dahn, do meen mien Jung, nu muß hee — un de Jung harr recht; 't was all düster worden un hoge Tied vör de lütje Bülden, dat se up de Fahrt quammen.

Dat dürr oof neet lant, do quammen dar ansetten: Klaas un Hinnerk, un Antje un Harm, un Jann un Geske, un Greetje un Trientje, un Peter un Paul mit Hufelpotten un Rippkappfögels, de een noch mojer as de ander, un sungen as Kreetjes; Hufelpott will'n Dertje hebben zc. un: Appels un Beren de mög wi so gèren zc. Vör de Dertjes in Stèe gaff dat wol man Pennings, un vör de Appels, de dit Jahr heel betün wassen, man Ollewiesen; man dat was der all gelief um, se nammen oof disse Gave mit Dank an un trucken blied wèr of. So gung dat de heele Abend vör. 'n ganzen Rorf mit

Allewiefen un'n heelen Graps Pennings weren der all utbeelt, do was't noch neet genug; denn dar quammen noch reisende Handwarksbussen ut de Schweiz, Tyrol un Italien mit Scherbellenstoppen, un up so'n Abend de Schötel up de Dör maken dohnt blot de Giknichels. So gung dat bet'n Ūr of negen.

Unse Kinner weren al'n bitjet ehrder wër kamen — lütje Beene lopen sück jo boll of. — Man wat harren se all updahn! Alle Ficken weren vull van Kooftjes, Kringels, Allewiefen un Pennings! Mien Fro visiteer hør gliëks, neet ut Neesgierigkeit, man dat de Kinner sück neet to Schanden eten sullen. As't der all ut was, sec mien lütje Dèrn, dat se noch völ mehr krègen harren. War hei ji dat denn laten? frog mien Fro mit hüslicher Amts- un Moder-Mienen. Dat lütje Wicht wull der erst neet mit herut, man de Jung fung an to schmüsterlachen, lee sien Duhm up sien lütje Buuk un flüster sien Moder in't Ohr: dat hebb wi all vertèhrt! — Nu dann is't god, sec mien Fro, un nu hõf ji oof geen Botterbrot mehr hebben. Dat menen de Kinner oof un gungen to Bedd, Wesselohm quam mit de Sandpüt un dat dūr neet lank, do schlepen se as Soden.

Telegr. 1865, Nr. 144. 145.

9. Niemkes up Sünderklas.

1. Heiße! Sünt Martinilücht!
't is een wahre Kinderlücht,
Un dat is in November;
De ander Maant is Sünderklas,
Un dat is in December.

2. Sünderklas, du gode Blod,
Dreng mi 'n bitjet Zuckergod,
Neet to vól un neet to min,
Schmiet mi't man to Schörstein in.
3. Sünderklas, dat is een Edelmann,
Een Edelmann is he;
He hett een Broof van Krinten an,
Een Roef van Riesebrée.
Sien Dogskes sünd Rosientjes,
Sien Bart is van Sötholt,
Sien Lippen sünd van Zuckergod,
Sien Wangen sünd van Gold.
4. Sünderklas,
Spólt de Baas
Lüskén twalf un een.
5. Sünderklas kann hier neet kómen,
Denn he is al lange dod;
Liggt wol in de Kart van Kómen
Mit sien beide Beentjes blot.

(Man lese über das Nikolausfest im
Ostfr. Volksb. 1866, S. 78 ff.)

10. 'n Nieme up Karstied.

Wenn't Karstied is, wenn't Karstied is,
Dann schlachten wi uns' Schwien,
Dann brad' ick mi de Mus up d'Tang,
Un d' erste Wurst is mien.

11. Wo man de Jungs dat Schöpfeln lehrt.

Jung, wat di dat fenger früst,
Up dat Js is't nu een Rüst.
Junge, hör un laat di raden,
Sitt doch neet to Nagels braden;
Kumm herut, dann worst du wies,
Wat dat moj geit up dat Js.

Moder, sünd un? Schöpfels blank?
Lied word mi all völs to lank.
Rief ins buten! sülsst de Wiesen
Willu neet mehr bi d' Theepott bliesen,
Laten Pott un Schöttels stahn,
Willen all up Schöpfels gahn.

Gau de Hanskes an, man to!
Zunge, nüffel doch neet so!
Willt du di neet beter wöhren,
Sallt du nooit god Schöpfeln lehren.
Du mußt wesen as de Wind,
As een Böffel so geschwind.

Dat hett hulpen, so is't god!
Nu man lös un flink to Fot!
Wat, dar steift noch? kannst in't Lopen
Wamms un Pool noch licht toknopen.
Jung, wo blank is di de Bahn,
Dat will fein vör d' Wind angahn!

Nu man gau de Schöpfels fast!
Man paß up, dat't Band neet bast.
Kumm, ick help di. As de Blixen,
As een Böffel bi dat Wixen,

So geschwinde mot dat gahn,
Nich as Jann van feren stahn.

Endell sünd wi klar — fiso!
Nu kannt lösgahn, nu man to!
Kannst mi man bi d' Hand anpacken,
Aberst träd mi nich up d' Hacken;
Striel man düchtig mit de Been',
Mußt na Wër un Wind nich sehn.

Jung, dat geit di, kiel ins up!
Süh ins vör di, wat een Trupp!
Van dat grufelike Schwieren
Fangt dat Is sogar an t' gieren.
Ollen, Kinner, Groot un Kleen,
Allens is van Dag' to Been.

Heh! dar fallt een, dat et kraft;
Is dar in de Bursten raft.
Kannst man wat vör d' Foten kiefen
Un wat ut de Schören wiefen:
Denn de Bursten, dat weet elk,
Sünd bi't Schöfeln fat man lefk.

Nu mien Brörmann, wo is dat?
Worst so still jä, schadt di wat?
Lat di jo geen Schwachheit blieden,
Mußt man immer düchtig stricken;
Deit di ook dien Enkel sehr,
Kriet man neet, dat bëtert wër.

Hör, wat schwiert dar achter di?
Süh, dar schnieden s' al vörbi.
Jann un Geske, Gerd un Trientje,

't geit der hen as bi een Vientje.
De sünd van de Wolden her,
Rieken nich na Wind un Wër.

Ho, hollup ins, weetst du wat?
Ick hebb' längst dat Schlepen satt.
Kannst di man na Hus to schëren,
Moder sull di'n Stut upschmeren.
Segg, se bruk geen Angst utstahn,
Ick was noch wat wieder gahn.

12. Even up Schöfels.

Kumm Frau, giff mi de Schöfels her,
't will noch na Hinte rieden;
Upt Ogenblick bin ick der wër:
't lat mi der man henglieden.

Wat du dat Köppke Thee man klar,
Mußt di der neet an stöten,
As 't vör dien grote Rinerschar
Brenge lecker Pepernöten.

Knapp harr de Fro de Thee oof klar,
Ut Schole quammen de Kröten,
Was he al wër van't Schöfeln dar,
Sien Last vull Pepernöten.
(Sangf. II. 59.)

13. Hinte.

Weet si wol, wat Hinte is?
Hinte is'n Log,
Un wenn mien Brör up Schöfels geit,

Dann bin ick blied genog:
De Hitter Pèpernöten,
Dat sünd so krüdig söten.

14. Up de grote Waterflot
den 3. un 4. Februar 1825.

Wat hult de Wind, wat brust de See,
Uns dringt de Watersnod!

O Gott, lat uns van Unheil free,
Bewahr uns vör de Dod! —

So rep de Börger, rep de Bur,
So schreide Old un Jung,

Un elk un een stunn up de Lur,
Oft Water hoger drung.

Un immer wilder hult de Wind,
Un hoger stiggt de Flot;

Dat Elend nadert Stünd up Stünd,
Elk schütt' un bargt sien God.

De Vulgen dringen in de Stadt,
De Diefen bröken döör;

Un war man stunn un war man tradt,
Was Jammer un Gewöhr.

Hier reten halve Husen weg,
De Winksen flüchtben sück;

De Flot söcht averall sien Weg —
Wel malt dit Ungelück!

Dar redde mennigeen mit Noth
Sien Leven un nix mehr,

Van alle Kanten dreigd' de Dod,
Klung schrickelk Hilpgerer.
Twee Lijen hadden utgeraast,
Do stillde Gott de Wind;
Ja siene Hülpe is up't naast,
Wenn d' hogste Noden sünd.
Wat Gott deit, dat is wolgedahn;
Sien Vaderleef is grot,
Wenn wi't oof alltied neet verstaht,
Sülbst in so'n Watersnod.

J. L. Range.

15. Dat seilflare Schipp.

Hurah! hurah! de Wind is god,
Kämt, Jungens, holst man goden Mod,
Wi will'n hum laten rieten!
As wi man erst up Rümte bin,
Dann krieg wi oof wër bëter Sinn
Un könen de Tied wol schlieten.

Hurah! haal döör de Toppseilshoot,
Haalut Besan un Bramseilshoot,
De Reeseils laat't man flegen!
Hurah! hurah! de Tauen lös!
Haalin, haalin de schwarc Tröf
Un laat hum noch reis wegen!

Hurah! haal't Fockesshoot man an,
De Seiels moten kant bistahn,
Dann will he oof wol glieden.
Un krieg wi man een gode Bries',

Dann lett uns' Olde um geen Pries
Der eene vörbi schnieden.

Adjüs! — hurah! — Adjüs mien Frünn',
Wi sünd nu binnen eene Stünn'

Al wiet jo ut de Dgen.
Hurah! hurah! so geit he god;
Curasje, Jungens! goben Wod!
Un hift de Flagg ümhogen!

Sangf. I. 29.

16. Wat sück de Schwaalkes vertellen.

Schwaalkes, leef Schwaalkes,
Seggt, wat vertell ji jo? —

Van'n Jungeske, 't was der de best in't Voog,
Van'n Weisje, so nüver un blau van Dog.
He gung alleen, se satt alleen
Un jung hör sör' Döntjes hier up de Steen
In Dunkeln under de Boom.

Schwaalkes, leef Schwaalkes,
Seggt, wat vertell ji jo? —

As dat Jungeske nu quam in der küstern stund,
Do kloppt hör't Hartje, do schweeg hör Mund.
He kunnt nich dragen, he muß hör sehn,
Nu satten se selig un still to Tween
In Dunkeln under de Boom.

Schwaalkes, leef Schwaalkes,
Seggt, wat vertell ji jo? —

Van'n Vader, de der sien Kind utschull;
Van'n Dochter, de hum to Foten full,

Van'n Meisje, dat der vergung vör Leed,
Alleen hör bittere Thranen freet
In Dunkeln under de Boom.

Schwaalkes, leef Schwaalkes,
Seggt, wat vertell ji jo?—

Wi trucken van daan äver't wiede, wiede Meer,
Do quam der een Schippje van't Norden her:
„Leefe Schwaalkes, jagt nich so gau verbi,
Seggt, sitt se noch wol un denkt an mi,
In Dunkeln under de Boom?“

Schwaalkes, leef Schwaalkes,
Seggt, wat vertell ji jo?—

Wi trucken wër um, dat Schipp stürde Nord,
Sien beste Matrose full äver Bord:
„Leefe Schwaalkes, doht et de Wind tovör
Un bringt mien legte gode Nacht to hör
In Dunkeln under de Boom.“

Schwaalkes, leef Schwaalkes,
Seggt, wat vertell ji jo?—

Wi quammen wër an, wat het uns groot!
Wi finden't jo alles hier ut un dod!
Wi bo'n unse Hüsken nu anders war,
Hier süchtet un klagt et so sünderbar
In Dunkeln under de Boom.

F. S. Müller (Döntjes un Bertelljels.)

17. Wat de Schwaalke Vörjahrs singt.

* As id vör 't lest Mal hier was,
Was dit Fass voll,

Was dat Fatt vull,
Wassen alle Hoken un Hörns vull,
Un nu is 't all verschlickert un verschlackert
Un vertirrelirrelirt.

**18. Wat de Kinder seggen, wenn se de
Stürk sehn.**

* Stürke, Stürke, Langebeen,
Steift dar up een hoge Steen,
Nest oof rode Strümpe an,
Geist jo as een Edelmann.
Stürke, Stürke, bester,
Brenge mi 'n lütjen Suster;
Ick will hör nich bedregen,
Ick will hör leverst wegen.

**19. Wat se seggen, wenn se 'n Bielaant
sehn.**

Bielaant, Bielaant,
Plattefot —
Vader is dod,
Moder is dod —
Geit nu in't Schloot
Un sammelt sien Brod.

20. Leed van Ostfreesland.

Noch brus't un sus't dat wille Water,
Noch stahnt de Dieken hoch un drög;
Noch liggt bi't Für de olle Kater,
War he to Bekvars Tied all leeg.

Noch steit de Kunkelpott up Tafel,
War ehrliëks wat verhackstückt word;
Noch backen wi eent lecker Wafel
Van 't Nördermehl, van 't beste Sort.

Bi Moders Breepott laat uns bliësen,
Dat Vaderland steit baven an,
Geen Düfel sall uns drut verbrüësen,
Wi setten Blod un Levent dran.

Sangf. I, 78.

21. Spreckworden.

1. * Ostfreesland is 'n Pannfook, de Rand is dat beste.
2. In Ostfreesland eten se Brügggen, lopen up Mühlen un hebben de Schapen in de Task.
3. Dat is 'n goden Mode in Ostfreesland, de neet eten will, de höft neet.

22. De Dag vör't Saatböskén.

Wenn't Wër so Stand hollt, see Jann Thaden,
Dann kunn wi wol bi't Döskén gahn:
Een lütjen Regen kunn uns schaden,
Un Harmohm hett dat Döskén dahn.

Van hum kön wi dat Seiel kriegen
Un he helpt uns mit all sien Volk.
Kumm Geest, laat uns hendäver stiegen,
Dat Pad geit oof jä äver d'Kolk.

Dar kön wi erst dat Saat bekiefen,
Un oof togliet na d'Veesten sehn. —

Ja wacht, see se, dit will'k erst strieken,
Krieg du man fell de Mustertsteen.

De kannst du dann an Trientje geven,
Dat se man grad wat Mustert mahlt.
War is de groote Knecht deny bleven?
Dat he dat Mèhl van de Mølen haalt.

Van wel laat wi d'Jannever halen?
Dat beste Beer broo't Hinnerkohm.
Dat Geld kön wi naher betalen,
Giff lütje Behrend man de Toom.

He kann nu gau na d'Stadt to riden,
Dat he't bi Hinnerkohm bestellt.
Ick mag de Dll so gèren liden,
He hett de beste Garst van d'Welt. —

Legg du man 'n goden Schink in't Water,
See Jannohm tegen Geskemöh. —
Nu kiek, wat straakt uns' olle Kater!
He markt de Bra', see Geskemöh.

Wat dünkt di, Jann, is dat Stück Fleest
Wol grot genug vör so völ Mann?
De d'heel' Dag döskt, mag wat, see Geest,
Weef na de Böhn un keef hum an. —

Ja, groot genug, see d'Dll, kum man,
Du heft nu ja dat Strieken dahn. —
Ja, see se, stèk man 't Dösk' erst an
Un laat uns dann na Harmohm gahn.

Sangf. I. 76.

23. Up dat Krammarkt.

Wat is denn dat vör'n Drockte un Leven äverall?
Dat lett jo allerwegens, as weer dat Volk rein mall.

Dar kämen blanke Ruutsen, mit glatte Pöer bespannt,
Un best'ge Bullerwagens, van't Klei un oof van't Sand.

Un de geen Fahrtüg hebben, de kämen an to Foot,
Eck in sien Söndagspackje, un wandern frohgemod.

Dat treckt van alle Kanten nett as een Immenschwarui
Na d'Stadt to dö'r de Porten, 't mag wesen rief of arm.

Wat mag dat wol bedüben? Haha, ick mark et all:
't is Juntvouismarkt van Dage, drum is dat Volk so
mall.

Dat is een küstig Leven, wat nu in d'Stadt regeert;
't will't oof doch ins bekiesen, dat is de Weid wol werth.

Nu hör ins den Spektafel: hier Horn un Klarinett,
Dar Bigelin un Fleiten, Dreiörgel un Trumpett.

Un um de Virendreier dar steit et Mann an Mann,
Dat Juntkooll hört de Leber un kickt de Bilder an.

Un is dat Bild ganz gruselt, un trurig de Musif,
Dann sangt man hast an t' krieten un köfft dat Leed sück
glick.

Bum, bum! dar geiht de Trummel, dat dröhnt dö'r
Eck un Ger;
So'n fürchterlick Gerummel is wiß nich vör Pläseer.

De Kerl up't hoge Böhntje, de reert di dar nich schlecht,
He will de Pliß 't verklaren; pasup, wat he wol seggt.

„Die Welt und viele Städte die sind allhier zu sehn,
Mit vielen grausen Schlachten, wie nirgends je gesehn.“

Doch laat uns erst man wieder dar tüschen d'Telten
gahn

Dar war de Kindermeiden mit d'Lütje Kinder stahn.

Süh, süh, dar hebb wi Koken mit Zucker un Kaneel,
Mit Sirop un mit Hönnig, van elks een düchtig Deel.

Un Appels dar un Bëren un Desjeslurten hier
Köfft elke Kind sück gëren, un sünd oof heel nich dürr.

Dof Mede kön ji kopen un drinken ut de Maat,
Se kann man evkes lopen, dat is een wahre Staat.

Un dann in all de Telten, dar giff et so völ Kram,
Dat is denn heel to schwieter, id kenn't nich all bi de
Nam.

Hier kön ji Stëfels kopen un dar een nee Hoot,
Un Spölgod vör jo Kinner, un Stut un Zuckergod.

Nu kief ins an de Kerel! wat sügg dat schnurig ut:
He ett een Bëfelherink un achteran een Stut;

Dann nimmt he to sien Sickt sien Kuckut ut un
segg:
Brost Bann, nimm oof een Drüppfe, dat Markt dat word
nich schlecht. —

Sawol, dat kann wat worden, id see dervan een Lucht.
Wenn dat man nich van Abends in Hus wat leep ut:
sügg!

Doch kenn id oof völ Husen, dar is dat'n ander Tied,
Dar sünd, wenn Vaar van't Markt kummt, de Fro un
Kinder bled;

Der giff et moje Saken un Stut un Kooft um Schör'n,
Ziick Husen mag ick lieden, 't wull, dat se all so weer'n.

24. De gode Christian.

In't Broekmerland, dar liggt 'n Dörp
Van twe Kieg' Husen un 'n Kart;
De Nam darvan, de segg' ick neet,
't is jo oof nett gelief, wo 't heet.

In dit Dörp quam verleden Jahr
Up 'n Winterdag, as't heel stief fror,
'n Bèdelmann, ganz krumm un stief,
Harr wenig an un nix in 't Lief.

So quam he denn vör Kietmanns Dör.
He docht: hier giff't gewiß wat mehr,
As't even gaff in't Pasteree:
Hier krieg't gewiß wat warme Bree! —

He truck de Klingel an de Dör,
De Huswerdin quam sülst hervör;
Doch unsen ollen Bèdelmann
Hör se mit dosen Ohren an. —

O Gott! erbarmt jo miener Noth!
Ick bin vör Koll binah all dobt.
't heb tach'ntig Jahr mi hier up d' Welt
Mit Sörg un Last herumgequält.

Boll is't vörbi; boll kummt de Dood
Un maakt mi free van all mien Noth.
Dann gah ick olle Mann to Rüst
Un schlaap wol in mien Dodekist. —

Doch all dat Bidden, all dat Fleh'n
Dat drung nich dör dat Hart van Steen. —
Wi geven nich! se Riekmanns Fro,
Un schlog de Dör woll dör hum to.

De Thranen quammen d' Oll in 't Dog,
'n hollen Sücht hohl he umhoch. —
O Gott! — mehr se de Stümper nich,
Sung weg — man heel wehmödiglich.

De Abend quam drup holl heran.
Wo will di't gahn, du Bedelmann!
In't ganze Dörp gifft't wol geen een,
De up di olle Mann mag sehn!

Bör'n lütjet Huske dicht daran
Stunn dör de Dör 'n Arbeitsmann.
He goot so nett Kantuffels off,
As hum uns olle Bedler truff.

„Mag ick mi even bi jo Für
'n bietje warmen? Ick bin hier
Ganz frömd in't Dörp. Mi drees de Noth
Herut to gahn um 'n Stückje Brod.“

So sproof de Bedler. — Gern mien Oll,
Raamt her un sett't jo in mien Stohl,
Se Christian glieks, ick will man even
De Schapen 'n bietjet Kugels geven. —

De Ollle quam in d' Hörn bi't Für,
Un Christian see: Van Nacht bliest hier
Bi uns; eet't man Kantuffels mit;
Si treffen't — siind van d' Seefsten nett. —

De Olle weer drup good tofrèe;
Un as he't nu van d' Riekmann see,
Dat he hum offsett't harr bi d' Dör,
Beer't, as wenn Christian sück verfeer.

De Nacht bleef nu de Bedelmann
Bi unsen goden Christian.
He schleep in d' Stohl in d' Hörn bi't FÜR;
Denn Christian harr geen Bedden mehr.

Man Gëelkmö harr — de gode Seel! —
Van't Bedd hum geven 'n weeken Böhl,
Un darto freg de olle Mann
Dof Christianohm sien Klumpen an.

As't Mörgeen weer, quam d' Bott up't FÜR:
Denn 't gaff toerst Kantuffels wër
Mit Mëhlstipp — 't schmoof den Ollen god;
Tolest gafft't oof noch Botterbrod.

Um tein Uehr endell gung de Ol,
He söhl as güstern nich de Koll;
Denn Christian harr — nu hört ins even! —
Hum oof noch'n olle Büz angeben.

As he vör Riekmanns Hus wër quam,
Reef he man mit 'n Schamp derhen,
As wenn he seggen wull: Nu süh,
Dat gaff de gode Christian mi!

Um Rechtmeß gung de Arbeitsmann
— ick meen, de gode Christian —
's Namiddags na 'n Burenloog.
Nu hört, wat sück denn hier todroog.

As he bi d' Karthofs Port nett weer,
Do quammen s' mit 'n Dood' derher.
De Kist weer platt — de Meister sung,
As wenn 't um achtein Stüfer gung.

Nu segg man grad', wof weer 't nu denn,
De s' broggen na de Karthoff hen?
Nu ja! — et weer de olle Mann,
De 's Nachts weer bi uns Christian.

Fr. Wegener.

25. Allerhand olle Gebrufen, de de Tied van't Jahr mit sück brenqt.

Lands Wiese, Lands Ehre.

Up Neejahr is der 'n heel Budel Spektakel un
'n Barg Pleseer. All in Düstern stahnt de Lüh up un
winnen eenander 't Neejahr of, warbi se seggen: „Prost
Neejahr!“ of „id' gratleer jo to Neejahr!“ of „völ Glück
un Segen in't nee Jahr, beständige Gesundheit un na-
mals de ewige Saligkeit!“ De wüssen Jungs scheten
erst 'n Gewehr of'n Pistol of, ehr se in de Husen gahnt.
De Fleffen mit klare Janèver, Syropenjanèver, Zuder-
brannwien, Kaffbrannwien of Kummel, un dat Brückje
mit Neejahrskooften un Kneetwasfels steit de heele Dag
up de Tafel, un elk, de herinkummt to gratleeren, word
tractteert. Fakentieds schmitt dat Volk sück in Koppels
un gahnt Hus bi Hus dör't Voog: hier 'n Koppel Kin-
der, dar 'n Koppel oll Lüh, hier 'n Koppel Jungene
un dar 'n Koppel Wichter. De Kinder word't van de
Ollen indahn, dat se de Neejahrsklofen, Kneetwasfels,

Botterfoofjes, Prieskes (lütje Stuten) un Pennings, de se updohn, mit to Hus brengen sölen, dat se sück de Mag' neet averladen, un dat se sück jo neet duun sühren laten. Doß schriefen de Kinder to Neejahr an hör Ollen, Grotollen, Ohmfes un Mökes moje Neejahrs-wünsken, un kriegen darvör watt in d' Sparpott.

Gliet na Neejahr hull wolehr de Köster mit sien Kinder 'n Untog dör sien Gemeente, um Wursten, Geld un Schinken tosamten to sängen. Dat is nu meest al-lerwegens oftsamen. Darhentegen lopen noch tüschen Neejahr un hilgen Dreeköninge arme Lühh un Kinder an völe Steden mit 'n Stern van Hus to Hus un sängen sück wat tosamten.

Up Spiekeroog töfeln de Kinder sück up hilgen Dreeköningesabend düchtig ut un halen sück Wursten tosamten, war se denn naher alltosamten 'n Mahltied van hollen.

Fastelabend word der Kloot schäten un oof in völe Husholgens warme Stut eten.

's Abends vör Paask böten de Kinder up rümer Feld van Struken of Stroh 'n grot Für an; dat nömen se „Paask in de Möte brannen.“

Paaskmörge worden der averall Paaskeier eten. De Kinder kriegen oof moje mit Zipelschill farste Eier, war se mit scheten un trüllen können. In Leer geit 's Namiddags Old un Junk na de Plitenburg, un sück der wat to vermaken mit Eierscheten, Eierhicken, Nöten-spölen, Kofen eten, feiern un jachtern.

Um Pinkster worden der Maibooms upplant't un Husen un Karren van binnen mit gröne Tacken bisteken.

Up Himmelfahrtsmorgen worden in Auud
vör alle Hufen und in alle Straten van Blömen un
Krut moje Brudpaden maht.

Bit Meihen, dann fangen de Jungs de Wichter
up, de hör nast kämen, faten hör an un wältern süc
mit hör; dat word „Wahlen“ nömt.

Bit Schwelen worden de Frömden, de dar äber
to kämen, „högt.“

Bit Saadbösklen word de Frömden, de dar
vörbigahn, dat Saat wiest und hör de Foten wistet,
wat denn elkmal lütjet Beerfeld köst. De süc vörbi-
schulen will, word düchtig utschullen.

Sündermarten is 'n grot Fest vör de Kinder.
De Jungens kriegen Hufelpotten un de Wichter Kipp-
Kapp-Rögels. Dar gahnt se mit bi de Hufen langs
un singen süc Appels, Përen, Ollewiesen, Mucken, Pe-
pernöten, Kooftjes un Pennings tofamen. Heel vól
trecken süc oof um, setten Scherbellenskoppen up un
willen reisende Handwerksburffen, Thyrolers, Kovers,
Schippers, Soldaten, Melkmeisjes, Blömenfroen of so
wat vörstellen, wat faak heel grappig utsücht.

Um Sünderklas setten de lütje Kinder 's Avends
'n Teller of 'n Klump vör't Fenster of vör't Bedd,
war se denn Sünderklaskerls un Zuckergood up kriegen;
dat brengt Sünderklas all. Wenn de grote Kinder oof
noch up setten, dann kriegen se 'n Pittje mit Solt of
almetts noch heel wat anners.

Kasabend of Kasucht geit elk na de Lichten-
fark. Olljarsabend dürt der nix buten blieven,
dat wepele Junckvolk haalt et weg un steck't äber Siet.

Van't oll in't nee Jahr word der mit alle Klocken
lütt, un darmit de Klocken so völ bëter klingen sölen,
halen de Lüders sück all bi Tieden Klockenschmeer, d. i.
Wed to Janever, tofamen.

26. Mien lüttjet Kind.

Dar liggt mien Kind, van Gott beschèrt,
Mi mèhr as Millionen
Un Rang un Stern un Titel wèrth
Un alle Kaiserkronen!

Kämt bi de Weeg' un seht, se liggt
So ruhig — so gedüldig! —
Gott sègen di, mien leve Wicht,
Wat is so'n Kind unschüldig!

Wèst sachte, Lü! maht geen Rumor,
Wi willt uns nett bedragen;
Schlaap is hör't Best, un 't lüttje Ohr
Kann so wat neet verdragen.

Un wenn se frönket, röhr't denn oof
De Weeg' man èven, èven;
So steit in mennig Doctorboof
Van kloke Lü beschreven.

Went Acht! de lüttje Engel waht —
Se hett oof lange schlafen.
Seht, wo se wringt — dien Moder maht
Di all dien Brodschapp åpen.

Ha, wo se flucht! söwahr, dat is
Mit Geld nich to betahlen!
Un so'n Gesicht, dat kann gewiß
De beste Vaas nich malen.

Seht her — se lacht — vör 'n ganze Welt
Wull't doch mien Kind nich geven.
So'n Kind is mehr as God un Geld;
Gott lat dat Kind man leven!

J. G. Gerdes.

27. Niemes bi't Weegen.

1. * Düh—dei—dogge!
Dar kummt 'n Schipp mit Rogge,
Dar kummt 'n Schipp mit Weitenbrod,
Darvan word unse Kind so grot.
2. Düh—dei—duse!
War wohnt Peter Kruse?
Achter in de Möhlenstrat,
War de lütje Kinder gah.
3. Süß', mien Kindje, ick weege di,
Dat du krittst, dat jammert mi.
Deit di oof dien Buukske sehr:
Kriet man neet, dat bëtert wër.
4. Suse—nanne—pope!
Dat Kind liggt in de Grope;
Vader un Moder sünd wiet van Hus,
Wi könt hör nich beropen.
Dien Vader is in Engelland,
Haalt dat Kind een Ledeband;

'n Ledeband mit Knopen,
Dar kann dat Kind mit lopen;
'n Ledeband mit Ringen,
Dar kann dat Kind mit springen;
'n Ledeband mit Kranzen,
Dar kann dat Kind mit danzen.

5. Susse—nanne—rulle Wagen!
Wel will mit na Aunck jagen?
Halen 'n Sack mit Appels un Përen,
De mag unse Kindje so gëren.

6. Susse—nanne kruller Wagen!
Wel will mit na't Markt jagen?
Halen dar een dicken Stut,
'n Stute, as 'n Wagenrad,
Dann hebb wi d' hele Wëke wat.

7. Schlap, Kindje, schlaf!
Dien Vader halt 'n Schaap
Mit twee Paar witte Fötjes,
Dat giff de Melk so fötjes,
Noch söter, as twee Fiegen,
Un noch will 't Kind neet schwiegen.

28. 'n Niemke bi't Suckern (Nuckracken,
Stubbstaben) mit de Stohl.

* Sucker—di—bucker
Na Bekvaders Hus,
Dar lopen de Mussen
Mit Stuten um 't Hus;
Dar laten se eene van fallen,
Denn frigt mien Kindje se alle.

29. Suppelriemkes,

warbi man de lütje Kinder up de Kneerieden lett.

1. * Hopp—hopp, hopp—hopp! Hasfermann
Treckt sien Përd de Tom an,
Ridd darmit na Amsterdam,
Van Amsterdam na Spanjen,
Haalt Appels van Dranjen,
Giff alle lütje Kinder wat,
De groten kriegen 'n Klapp vör't Gatt.
2. Hopp—hopp, hopp—hopp! Hasfermann!
Dat beste Përd geit achteran.
Giff dat Përd wat Hafer un Kaff,
Dann schmitt't mien Kind uect aff—aff—aff.
3. Hopp—hopp, hopp—hopp, ho!
Na Brëmen fahr-wi to,
Halen uns' Kindinge 'n Paar ne-e Schoo
Ne-e Schoo mit Knopen,
Dar kann et god mit lopen;
Ne-e Schoo mit Ringen,
Dar kann et god mit springen.
4. Hupp Malljantje, hupp Malljantje!
Laat't jo Puppkes danzen:
Wolehr harr wi de Prüssen in't Land
Un nu de fahle Franzen.

30. Niemes, war man de Kinder dat Lopen bi lehrt.

1. * Keier Kieg de Straatje!
War söl wi uns' Kinderkes laatjen?
In de blaue Toren.
Wat hebb wi dar verklären?
Gen so'n bunten Schötteldoof;
Harr wi de man wër—wër—wër,
Dann weeren uns' Kinderkes god to frèc.
2. Din—dam—dosje quam in't Land,
Piep in d' Mund un d' Stock in d' Hand;
So quam Din—dam—dosje in't Land.

31. Lüüf' lebt noch.

Mit 'n Halmke braunnend Stroh
Spölen Kinder Band verbrèken,
Schicken hum van Hand to Hand;
De hum frigg, de mutt dann sprèken:
„Lüüf' lebt noch.“

Kinder spölen saak mit FÜR,
Kinder blieden Kinder;
Argert jo man nich daran,
Groten dohnt nich minder —
Lüüf' lebt noch.

As de Kinder saak mit FÜR,
Deit de Minsk mit 't Levend spölen,
Is der völs to rinkel mit,
Brunkt't nich so, as wi wol sölen —
Lüüf' lebt noch.

Spenkelt mit jo Lèvend nich,
As mit Fùr de Kinder;
'n lütjet Lùcht geit gradig ut,
't Lèvend oof nich minder —
Lüüft' levt noch.

32. Lögendöntjes.

(Wat man de lütje Kinder wiesmaft.)

1. * Küferikü, de rode Hahn,
Trect sien Stäfels un Sporen an.
Wo wiet wullt du rieden?
Van hier na Kammerdiden.
As he na Kammerdiden quam,
Do satt de Koh bi't Fùr un spunn,
Dat Kalf dat lagg in d' Weeg' un sung,
De Katt de wust de Schöttels,
De Hund de karn de Botter,
De Fleddermus de feg dat Hus,
De Schwaalkes drogen dat Fegsel ut
Mit hör vergülden Flögels,
Sünd dat neet dicke Lögens?
De Hekster kleem de Wand,
Dat weer hum unbekannt.
Dar achter de grote Schürredör,
Dar satten dree Kapunen vör.
Dar backen se, dar broen se,
Dat Beer wull hör versuren,
Do repen se de Buren;
De Buren worren bedrunken,

Do danzen se up Klumpen;
De Klumpen gungen Stücken,
Do danzen se up Krücken;
De Krücken gungen of,
Do danzen se up't Hoff;
Dat Hoff dat weer so glatt,
Do laggen all de Buren platt.

2. Ich will di wat vertellen
Un legen, wat ich kann:
Ich sagg 'n Möhlen flegen
Un d' Müller der achteran;
Ich stunn in d' Schlap un sagg dat an:
Nu hör' ins, wat ich legen kann.
Ich sagg 'n paar Duven
De Wagen utschuwen;
Ich sagg 'n paar griese Kreien,
De stunnen in't Land to meien;
Ich sagg 'n paar schwarte Raven,
De stunnen in d' Schloot to graben;
Ich sagg 'n paar Ünings vör de Bloog,
Is de Bögen noch neet dick genoeg?
Un wenn't neet löven willt,
Dann ga na mien Naber Hic,
De kann nett so god legen as ich.

33. Ostfreeske Schiboleths.

(Noten van de Kinder dreemaal in een Nam:
halen ähn Fehler herseggt worden.)

1. Dree Theertünnen, dree Thrantünnen.

2. Unſ' Grotknecht ſchneed drie Schnèe Stut, drie
Schnèe Stut ſchneed unſ' grot' Knecht.
3. De Schipper bepickt ſien Schipp mit Pick, mit
Pick bepickt de Schipper ſien Schipp.
4. 'n rüſtrigen Spieker up 'n Plumboomblatt.
5. De Varrelder Karſt de hangt vull Krallen, vull
klinkklare roſinrods Bloedſkrallen.
6. Weetjes Wichter wullen witt wullen Wamms
waſken, witt wullen Wamms wullen Weetjes
Wichter waſken.
7. Mien Moders Møhlen mahlt moj Mèhl, moj
Mèhl mahlt mien Moders Møhlen.

34. Wenn de Kinder hör erſte Kuſen unner't Schapp ſchmieten.

* Dar, Muſ,
Heft 'n ollen Kuſ';
Giff mi 'n ne-en wèr,
De mi neet felſt,
De mi neet ſchwellt,
De mi neet ſèhr deit,
De mi lief in de Mund ſteit
Un ſien Lèpent neet wèr ut geit.

35. Niemfe bi't Meien.

Nadel, neih man dör,
De Knütt de ſitt dervör;
Un word de Stèk oof erſt wat groff,
Un ritt de Draht oof wol ins of,

Dat deit hum nix; wat sull dat oof,
Dat word jo man een Schötteldoof.

Nadel, neih man to,
Un stek mi man neet so.

36. Spinnerleed.

Drei um, drei um! mien lütjet Rad,
Ich spinn dat Garen nett un glatt;
De Dèrens, de völ spinnen,
De kōnen Güldens winnen.
Luft flietig to den Wocken ut,
Dann sünd ji äver't Jahr de Brut.

Drei um, drei um! mien lütjet Rad,
Ich spinn dat Garen nett un glatt;
Dat Weel mut alltied schnurren,
Dann kann de Wōm nich gnurren.
Wennehr dat Weel dat Flaß ofhaalt,
Dann hört man, wat se up uns prahl.

Drei um, drei um! mien lütjet Rad,
Ich spinn dat Garen nett un glatt;
Wat wi van d'Roopmann halen,
Dat kōn wi oof betahlen,
Wi eten, drinken alltied satt
Un sparen oof to mōrgen wat.

Drei um, drei um! mien lütjet Rad,
Ich spinn dat Garen nett un glatt;
Verspinnen wi de Risten,
Dann krieg wie vulle Risten,

Un up dat Bedd een gode Bür,
De is wat wërth un kummt nich dūr.

G. S. Meents.

37. Wo de Kinner sück de Geck anscheren.

Gerd. Hest't al hört?

Harm. Nè, wat denn?

G. Jung, bi uns is vermörgens Brand west.

H. So, wo is dat Fūr ankāmen?

G. De Lüih hebben't anstēken.

H. Dat sall hör schlimm sitten. Is der ook'n Būd
del upbrannt?

G. Anners nix, as'u halbstieg Törfen up de Fūr-
hērd.

H. Du Schleef, heft mi wat vōr de Süchel had,
wenn du anners nix weetst, dann holl dien Piepen man
in de Sack.

G. Dat was man Māssigkeit; man wat ick oof noch
seggen wull, dar is vermörgens 'n groten Upstand west.

H. Wo — so?

G. Ja du, mien Bader un mien Moder un ick
un noch vōl Annern, de sünd vermörgens all upstahn.

H. Nu holl mit dien Fibelquinten up.

G. Ick wull egentlick anners wat seggen. Dar is
vermörgens Schlageree west, nett um 8 Uhr.

H. Du heft wol Hau had van dien Baar; ick will't
wol löven.

G. Nè mien Jung, heel anners wat.

H. Dann segg ins, wel hebben sück denn schlaan?

G. Ah! — ick meen man — de Knèpel un de Klock
up de Toren, weestst woll.

H. Meenst wol, dat ick mi noch langer van di vör'n
Narr bruken laten will? Hest van Dage wol 't mall
Tell un. Hebb gode Reif! (er geht fort).

G. Nu riet man neet glic ut, as'n Katt de't Dön-
nern hört. Hör ins even, dat was jä man all Mal-
ligheit.

H. Och loop hen.

G. Hör doch even un wës doch neet so diesig.

H. (seht um.) Nu wat sull ick denn?

G. Ick weet noch heel wat Nees.

H. Du wullt mi wër wat up de Mau spellen.

G. Wenn't neet weten willt, dann höfft oof neet.
Wo'n Dag Harm (macht Wiene zum Fortgehen).

H. Du, wat wullt mi denn vertellen?

G. Wenn't gern weten wullt, dann will'k di't seggen.
Se hebben vermörgens een dood maft.

H. Dat sünd Lögens!

G. Wenn't neet löwen willt, kannst jä laten, man
wahr is't doch.

H. Wat is dat denn vör een weft?

G. 'n Bösseldrager.

H. Wat hebben se denn mit hum maft?

G. Se hebben hum de Bössels ofnähmen.

H. Mehr neet?

G. Ja, se hebben hum dood steken un sengt un up-
hangen.

H. Pfui! Gerd, wo magst wol so wat seggen?

G. Ja du, 't is jä wahr, un't worr oof hoge Tied,

dat dat Schwien daran quam, dat harr al hast'n Ester
breect Speck; un wenn du Hinnerkohn vernabends dat
Wurstpatron halen wullt, dann sullt du ook'n Pink
hebben.

H. Wenn du nu neet makst, dat du de Drei friggst,
dann will'k di even de Botter betahlen.

G. Ik will di't schenken, mien Juug, go'n Dag,
Harm.

38. Een pugige Grötniß.

Grötniß van Baas, of Baas even bi Baas kamen
wull, un wenn Baas neet bi Baas kamen wull, dann
wull Baas even bi Baas kamen.

39. De König sien dree Dochters.

Dar schenen dree Stèrentjes wol äver de Rhien,
Se schenen to d'König sien Fenstertjes in.

De König sien Dochters, dree blodjunge Dèrens,
De stürfen bi d'Schien van de tinkelnde Stèrens.

De een stürf 's Abends, de ander in de Nacht,
De darde stürf 's Mörgens vör Anfang van'n Dag.

Un Handje in Handje, so gungen de Dree,
Un schmall was dat Padje un schmall was de Tree.

Un as se dar quammen up halfe Weg,
Do quam dar hör Moder hör all integ.

„Si wandernde Seelkes, war kām ji vandaan?
„„Wi kāmen van de Erd, un na de Hemmel to gahn.““

Se wassen so freidig un wandern vördan
Un kloppden so freidig bi d'Hemmelsdör an.

„Sünste Peter, Sünste Paulus, doh åpen de Dör,
Hier stahnt der dree wandernde Seelkes vör.“

Sünt Peter stunn up un leet twee der ingahn,
De darde, de leet he der buten wol stahn.

„Oh Heere van Hemmel, wat hebb ick miß dahn,
Dat ick hier alliefalleen buten mutt stahn?“

„Du heft der verbräken dat hillig Gebod,
Dien Seelenheil heft du mit Foten weg stött.

Dien Süsters siind slictig na d'Karke to gahn
Un du heft lachend van feren heustahn.

Du quamst in geen Karke, du quamst in geen Klus,
Du krullerst dien Locken vör't Spegel to Hus.

Dien Süsters de menen't mit allen so god,
Du harrst der geen Miltied mit Armot un Noth.“

Do treet se hör Thrautjes un gung wër torügg
Un gung der wol äber de brede Brüigg.

Un halfweg to d'Helle, dar was se noch man,
Dar laggen dree Hunde un kesen hör an.

Do gung se so trurig un sachtjes vördan
Un kloppe so trurig bi de Helldör an:

„Herodes, Herodes, doh äpen de Dör,
Dar steit een verlärene Seelke vör.“

Do sprung der een Hund up, so schwarz as de Dod,
Un schmeet hör een Stohl to, ganz gleinig un rood.

De ander, de quam mit een Süßentje an
Mit Nadeln un Spellen, so vull as't man kann.

De dard' harr een Pottje mit Piek un mit Schmèer;
„Oh, lewe Heer“ — see se — „ick lüft neet mehr.“

So geit et, wenn man de Karke veracht
Un äber Noth un Glend lacht.

Na 'n old Volksleed bearbeid't.

40. Junf un Old.

1. * Junf up Mühlen, old up Schluren.
2. Wat junf is, dat spölt, wat old is, dat nöst.
3. Junf up't Schoot, old up't Hart.
4. As de Ollen fungen, so piepen de Jungen.
5. De Ollen mutten starven, de Jungen können.
6. De Jungen können de Ollen wol entloopen, man nich entraden.
7. Lütje Kinder, lütje Sorgen, grote Kinder, grote Sorgen.
8. Kinder un Kalwer hör Deel mutten oll' Lüth weten.
9. Kinderwill sitt in de Moors Knappfack.
10. Dar kämen dæg so völ Kalwerhuden to Marft, as Rohhuden.
11. 'n ollen Hund is quad Blaffen to lehren.
12. He bëtert sitck up't Older, as de Nicghemkes, de lehren 't Flegen.

41. Beter is beter.

1. Beter 'n Lapp, as 'n Gatt.
2. Beter wat, as heel nix.
3. Beter dat't schient, as dat't quient.
4. Beter to froh, as to laat.
5. Beter wat in't Dief, as wat um't Dief.
6. Beter een, de mitgeit, as twee, de mi nafämen wiffen.
7. Beter heet gepuufst, as de Beck verbraunt.
8. Beter 'n quaden Loop, as 'n quaden Koop.

9. Bèter dat de Vuul bast, as dat de Röst ver-
darft (?)
10. Bèter 'n Kribbkopp, as 'n Dusekkopp.
11. Een Dwingeland is bèter, as söven Bidders.

**42. De erst in anner Lüh Mund is, de
hett der wat an, dat he der wer ut kummt.**

1. * Richtig, see Bardelchen, do kreeg he 'n
Ducat vör 'n Ortje.
2. Süinig, as Froh de Buur, de leet 'n Dübbeltje
lappen, dat köst hör 'n Fiefthalf.
3. Sei Eibe, de hett 'n Liekdorn an de Foot, wenn
de hum drückt, giff't Watersnood.
4. Dat is so seker, as twee un dree sief sünd na
Folkert Krei sien Rēkenboock.
5. Wat is de dummi, de Gerd sien Moor! back't
de Mehlpüt in de Stēfel un de Panntoof in
de Schlurr.
6. Dar geit't hen, see Malljann, do harr he
sien Moor vör de Bloog.
7. Dat is 'n ewig Verband, as Jann Ehlers
sien Rattblock mit veer isdern Hörnbanden.
8. Hör', Moor, wat schlubbert unse Klaas in 't
Katin, see de Baar, do satt de Jung achter
de Dör un eet Karmelkbree.
9. 'n Snüpp vör de Draht is Ulen'spegel's Rath.
10. 't is Kinder Tied to Bedd, Wesselo hm kummt
mit de Sandpüt.

11. Dat word 'n heeten Dag, see Revertom,
do stunn he um Middag un stappde in de
Kiesebree.
12. Lüük' levt noch!

43. Wo Jan Lükken un sien Vaar hör Mann ankamen sünd.

(Ein Bröbchen von gewähltem Ostfriesisch.)

Blirogde Wübkenö un Moor sünd beide free wat
an de fiene Kante.

As se so bienenander bi de Runkelpott sitten, word
der ehrliks wat verhaestücht. Elk, van de Röttmester
an bet to de Bisejager, kriegen se bi de Ranshafen.
Van Vaar word der oof wol so eets wat klönt.
't lecpste is, dat de Fleerdagge all mien Schüfkes an
Moor verflootsegt, un dennu schnoopt se noch saken alle
Klumpkes schier up, dat der geen Raband aver bliff!

— Dat olle Beest!

Nu harr se van Mörgens hier wër flinkfjestert, un
kreck was se der wër langs gahn, as ick mien Moor
nett up de Drüppel in de Mäte quam. Se sagg so
vermoords hellst ut un truch freeslike Schuren vör dat
Troontje. Ick gißde stünds, Wübkenö harr hör wër
wat inschüünt, denn se was kreck ander Mörgens in
de Winkel west, as ick un mien Karnütjes Piepdöpfes
köfft harren. Dat harr se nu oof nasleert. Denn
Moor greep mi radssi na de Knappjack, un pluts!
luutde se de Pusse darut. — So, Range, see se, heit
du all Beet van so wat! — un bloots! gaff se mi mit

de Kubbe een Flirre hā in de Frēte. — Jannes, rēerde se mi, hēr mit de Kargism! 't is Saterdag, ick will di verhōren. Nu, wat jahnst du? Nüssel nich so kitting! — Dar wull ick nu unnō an, denn ick kum mien Lex man schraa, un buten dat bün ick nich hec schlufst un gannig darna. Ut Benauthheid fummeld ick nu gau dat Kargism an de Kante un tierde mi, as wenn ick 't nich upstōvern kunn. Do stund Moor t s. bēsig siltost up un kreeg „Keineke Bof“ van de St. steinbossen; de süggst kreck so ut, as dat Kargism. se de Focke upsetde un de Prente van Keineke un grimm sagg, kunn ick 't Gniffeln un Schmiisterlach, nich verkroppen. — Wat! gniefst du noch? scherfst d mi de Gieck an? see se, un radsdi! kreeg ick een felle Duff in de Wörbra. Ick deh de Galpert wiet āpen un schreode. Moor, dat is een Gluptōge! Do sull ick noch een Habberdudas hebben — denn Moor is nich mehr so mall mit mi, sünt ick dōr Klaas Brōr in't Enterhuēk kāmen bün — man mits quam Vaar. — Jannes, frog he, ho so schlurig? Büst du labeet, of hejt dien Gerack nich had? Un du, Moor, süggst oof jo so wrantrig un klutrig ut, hei ji Schēel mitnanner had? — Ei wat wrantrig, knurrde se, du verwanradst de ballstürige Jung noch heel und dall. Man so lant ick noch tack un rist bün, will ick hum noch up de Fudden sitten. Sügg, so'n Reve brukt de darten Schleck all — do hull se hum mien Pusse under de Rōsters — un du giffst hum Boken mit sück laffe Prenten in de Poten — do gojede se Keineke up de Dēle — un van dat Kargism weet he van Tews of Mews nich to seg-

gen, kann teffens man een Blicke of Blackje darvan, man na dien wanschapen Sprechworden is he völ hap-
piger un granniger. — Nu, Moorke, wor man nich
siet so hefig, see Baar, bedaar di man. De Kargism
jall he oof lehren. Lat de Jung sien Döfke man, he
is jo all een henningen Tent un verquistert oof anners
nix, un Keineke is wol putzig, man nich lelt, un in
nie: Sprechworden is nix Quads in. Wat, nix Quads
i nix Quads? schnaude Moor hum an un wreef hum
Sprechworden in, de he ins van de Dom'nces of
de hilge Brëkstohl brukt of tēgen hör seggt harr.
o fung Baar wēr an: Nu, mien Kroontje, mien Tūt-
ef, Hartlapp, Rammerboltje, bedaar di doch — un eide
in stratde hör um dat Kiinn; man Moor worr all
nieleiniger, so dat Baar süc tolext nich mehr krönen
dürß. He was stuuf still un sien Jung was hum heel
un dall belemnert; denn Moor is geen Katt sūnder
Hansken antofaten. He gung schlupsterts un sachtjes
up sien Schluren na sien Uptamer, truck sien Buscruntje
an un gung feiern.

Naschrieffel.

Moor hör Stuke is vöräver. Se heit nu een gode
Stiem un süc heel un dall bedaat. Wien Busse hebb
ick oof al wēr. Se harr hum man quantswies up't
Anricht leggt un van Abend eet wi Bollbeisjes. 't is
doch een old god Blod!

Siehe Gem. Nachr., 1806, S. 314.

44. Van de Handwarfers.

1. * De Schieder seggt: Dar hangt 'n Stück Speck! ;:;
De Schomaker seggt: 'k will der nix van hebben! ;:;
De Wëjer seggt: Doh mi't man hër! ;:;
De Diskler seggt: Dar hest't! ;:;
2. De Müller mit sien Mattfatt,
De Wëjer mit sien Spoolrad,
De Schieder mit sien Schnippelschëer;
Dar kämen all dree Defen hër.

45. Van allerhand grappige Fragen.

1. War springt de Hund vör äver de Dör?
2. Wat willst am leeffsten hebben, 'n Brëek dör de Hëeg', of 'n Krup dör de Hëeg'?
3. Wat wullt du am leeffsten hebben, 'n Doend vull dode Mantjes of 'n Bütt vull singende Wieskes?
4. Ic will wat Rods in de Bütt schmieten, fall der schwart wër ut kämen.
5. Ic will wat Schwartz in de Bütt schmieten, fall der roth wër ut kämen.
6. Ic will wat in de Lengte up't Hus schmieten, fall der in't Krüß wër of kämen.
7. Ic will wat in't Runde up't Hus schmieten, fall der in de Lengte wër of kämen.
8. Wat is dat Best an de Klock?
9. Wat is Dags vull Brunk un 's Nachts vull Bunk?

10. 'n Kamm un 'n Lamm un 'n old Schaap, wo vól Foten hett'n de?
11. Wennehr hett de Hase am meesten Gaten under't Lief?
12. Wat hört der all to'n goden Pott Eten?
13. Wien Dlen hebben een Hahn, de kann ehrder 'n Watje Haser up, as 'n Perd? Wo geit dat to?
14. Ich will hoger springen können, as'n Hus?
15. Ich kann 'n Spieker up twee Eunen bieten.
16. Kannst du wol schlafen, wenn du Tweebackettst?
17. Warum is Haar un Hede 'n god Eten?
18. Warum frèten de witte Schapen mehr as de schwarzen?
19. Hest al 'n halb Schwienkopp mit twee Dgen sehn?
20. Wat is dat beste an de Schwienkopp?
21. Weetst du wol, wat du wiß weetst?
22. Weetst du wol, war Abraham de Mustert köfft hett?
23. Wo lett de Floh in Rom (Rohm)?
24. Wat vör Bookstaven stahnt am meesten in de Bibel?
25. Wo vól Eier kann de Riese Goliath in't Röchtern up?
26. War hörst du?
27. Wat hett dien Vader um Handen?
28. Warum deit de Hahn de Dgen to, wenn he freit?

29. Warum lücht de Hase sück um?
30. Watt sügg ut as'n Katt un is doch geen Katt?
31. Ich will mit een Dog mehr sehn können as du mit twee.
32. Wo wiet löppt de Has in't Holt herin?
33. Wat het Moses sien Hund vör Haar had?
34. Wat heft du vör Dgen?
35. Vör as'n Gaffel, in't Midden as'n Tünn, achter as'n Struckbessen, wat is dat?
36. 'n isdern Perd, mit'n flassen Stört, wat is dat?
37. Ich will wat Witts up't Hus schieten, fall der gel wör of kamen.
38. Wat frigg man in Luuk vör'n For Mef, wenn't Bund Botter achtein Stüver köst?
39. Ich will'n Glas mit Water up de Kopp hollen, ahn dat der wat utlöppt.
40. Wo völ Urfsen gahnt der in'n Pott?
41. Wat rucht am scharpsten in de Apthefe?
42. War geit dat Kind hen, wenn't seß Jahr old is?

46. Denkriemkes vör allerhand Ranzen.

1. Een Koopmann sünder Geld
Is'n Stümper in de Welt;
Een Bur sünder Land
Is as'n Fisk up't Sand;
Un'n Hushollgen ahn Werbin,
De geit ganz gradig in.
2. Een Schwien, dat geen Speck sett,
Een Koh, de geen Melk lett,

Un'n Froh, de nix van Hushollgen weet,
De passen vör'n Husmann neet.

3. Een Piep Toback, war FÜR in is,
Een Glasje, war god Beer in is,
Een Wieffe, war Pleseer an is,
Un'n Hart in de Borst, dat süver is:
Wenn du dat heft, dann holl et wiß.
 4. Man seggt wol: as de Boom is groot,
Dann is de Planter lanf all dod; —
Man harren uns' Dllen geen Bomen plant't,
Dann kreeg wi upstünds geen Appel in de Hand.
Drum, sölen jo Kinder oof wat geneten,
So mutt ji nu flietig planten un geten.
 5. De sück god holt, gelt oof wat,
De der Lüst hett, lehrt oof wat,
De wat kann, de kummt oof to wat,
De wat will, de word oof wat:
Denk an mi un mark di dat.
-
6. De sien Pflicht rechtschapen deit
In god' un quade Dagen,
De kann, wenn oof de Welt vergeit,
Sien Lött geduldig dragen.
Laat Erd un Hemmel undergahn,
De brave Mann blifft alltied stahn.
 7. Gott geef di Gesundheit un Sögen
In Feld, in Tun un in Hus!
To rechter Tied Sünn un oof Regen,

Bewahr di vör Behüft un Mus!
Dann fall dat in Schür un in Rößen
Up Böhn un in d'Geldbühl wol gahn.
Dann brukst du dat Glück neet to söken,
Du hest et bi Fohrvull vör Dör dann stahn.

8. Bewahr uns, Heer, vör sore Tied,
Vör Störm un Hagelschlag;
Dof Watersfloth blief van uns wiet
Un all dat Weh un Ach.

[Sangf.]

9. Wat man frewillig upnimmt
Un daalschmitt, wenn man will,
Un drückt et blaue Flecken,
Is doch man Kinderspill.
10. Wenn Bus geit feiern, danßen
De Müß' up Stohl un Disk;
Wenn he to Hus kummt, wahr't jo,
Is sien Apptit wër frisk.
11. O wat büßt du'n kloof Fentje,
Wenn de Lüß dat man wüssen!
Wenn de Andern trecken un rieten,
Kannst du der brav to stennen,
Ja wahrhaftig, kannst bieten
Een Spieker up twee Ennen.
O wat büßt du'n kloof Fentje,
Wenn de Lüß dat man wüssen.

[F. S. Müller.]

47. Nee!

De Nordwind pietst de Dullart,
Man de word drum nich mad.
De holst man desto stiefer
Mit elke Bulg sien Mad.

Wenn sück de Beiden frösseln,
Ist't beste: wiet van daan;
Man kummt de rechte Schipper,
Sünd beid' hum underdahn.

Du Nötdopp van een Schluupje,
Wat kaatsen se mit di! —
So! brav so, Schipperjungens,
Gen Haal noch — Baas sün ji.

Nu laat hör schnuf'n un bullern,
Hest beid' in dien Gewalt;
Kannst krügen un laveren,
Warhen't dien Heer gefallt.

De Heerstup dar in't Stürgatt,
Of de Soltwater kennt?
He steit, as weer he't Fahren
So god as Rieden wenn.

Ha, so'n Paar gode Dgen
Kann nargends wat entgahn;
Dat dwingt, war et heranbligt,
Eck Dge daal to schlaan!

Dat Schluupje hoppelt tackfast
Dör Spüdder, Schuum un Dääk.

Sief ut, as gungt'n Spoor na,
Den Hèern to grot Vermaak.

De observeert dat Spillwart,
Up cenmal heet et: Kee!
Un Blix! — de hele Budel
Geit aver Kopp in See! —

Nich doch — cen lütjet Ruusje
Un't kummt wèr all torecht;
Dat Schluupje hett man even
Up d'anner Siet sück leggt.

Wi stürden Ost-Nord-Osten,
Nu stür wi West-Nord-West;
Dat Spill van Seil un Rienen,
De Hèer begrippt dat best.

Mit elke Kee — so leet et —
Harr stillen he wat lehrt:
So groter Hèern Gedanken
Sünd faak Provinzen wèrth.

Totegt schien hum dat Driesen
Een lastig Enerlee,
Un as de Wind an't Stiefen,
Röppt he een kraftig „Kee!“

De Jungens setten Dgen
Un Hand to Grèp un Kèck;
„Stopp!“ — röppt et van dat Stür hèr —
De Schluup behollt sien Streck!

Mien Hèer! sün j't Befehlen,
As't schient, al lange wenn,

dann weet ji oof: regeren
kann niims, wat he nich kennt!

De König äber d'Lande,
De Schipper äber d'See,
Un äber Erd' un Himmel
Un' Hèergott. — Jungens: Kee!

Wo stolt schwenkt sück dat Schluupje, —
Et droog de grote Fritj —
De quam dat Land regeren
Mit Macht un Geest un Witz.

[F. S. Müller, Döntjes un Bert.]

48. Störtebeker's Ende.

Neewark, dat is een Eiland,
Liggt neet heel wiet in See.
Dat Eiland is man lütjet
Un lebt van Schipperee.

Dar up de sekre Rhede,
Dar liggen moj in d'Rieg'
Een hele Bülte Schepen,
Gewiß een halfe Stieg.

Dat is de Störtebeker
Mit siene Roverschaar,
De drifft dat Roverhandwart
Nu all siet mennig Jahr.

He is in alle Meeren
As'n bunte Hund bekannt.

De Schippers, de hum marken,
De holln sück gern an d'Rant.

In d'Middlands See bi Spanien
Dar was sien leste Jagd;
Doch hett he't dar verlaten
Un hollt nu hier wër Wacht.

All wat de Elv passeret,
Dat loppt hum hier in d' Bles;
Drum hett he gode Håpning
Un sett't sück vör de Fles.

Dar kann he hum betahleu,
Darvör is he beröhm't;
Man hett jo darum even
Hum Störtebeker nömt.

Doch oof sien Liefeders
De stahnt nich achterof:
In't Beer= un Roodwien=supen
Berdeen'n se all een Lof.

Se drinken nich ut d'Mate,
Se tapp'n't so van't Fatt,
Un worn darbi ganz lüftig,
Dat maht dat leve Matt.

Doch as se so noch supen,
Kummt sacht van achtern an,
Dör dicke Dääk verburgen,
Een schlichte Evermann.

He steit in siene Schlupe,
As wenn he Eten maht,

Un hett een Pott in Handen; —
Of he wol Arken kâft?

Dat is so Schippers Mode,
Doch schient et sünderbär:
He lurt na alle Ranten,
Sien Dog is hier un dar.

Nu kummt he ut sien Schlupe
Up't grootste Fahrtügs Rand,
Un krupt ganz sachtjes vörgels,
Sien isdern Pott in d'Hand.

Dat Rohr hett he in't Oge,
Dat's seker, denn in't Gatt,
Warin dat Rohr mutt dreien,
Gütt he sien kâkend Matt.

As he dit hett vullföhret,
Do stiggt de Eversmann
Wer in sien lütje Schlupe
Un maht sück gau dervan.

Doch unse Liefedelers,
De kâmen nich up't Deck;
De denken bloot an't Supen
Un holl'n de Krahn man leck;

Bet endelf Störtebêter
Et vör geraden findt,
Ins mal up Deck to flautern,
To sehn na Wer un Wind.

De Dâak is ganz verschmunnen,
De Lücht is hell un klar;

Doch Störtebäckers Dgen,
De sünd al anners war.

„Wat sünd denn dat vör Schëpen,
De ick dar frieg in Sicht?
De hebben, will ick schwören,
Hör Cours up uns gericht't!

Dat is een hele Flötte!
Hör Flagg — de Düvel haal—
De föhrt't Hambörger Wapen:
Nu gelt't uns alltomal!

Jungs, Jungs! laa't na dat Supen,
Hier giff't et anders wat.
Man gau! Hambörger Schëpen,
De willen uns up't Matt.

Wenn wi hör neet entkämen,
Dann hang'n s'uns alle up;
Se wriefen süc' al de Hande
Un freien süc' derup. —

Doch noch is Störtebäcker,
He saggt noch froh genug. —
Jungs, flink herup de Ankers,
Un alle Seils umhoog!“ —

Recht iwrig sünd de Jungens,
In'n Wupti is dat klar.

„Siso!“ seggt Störtebäcker —
„Nu sünd wi ähn Gefahr.“

He will dat Rohr ansaten,
Man — dat sitt isderfast,

Dat lett süc neet verdreihen,
Of he glief flöckt, dat't bast.

„De Düvel! dar sitt Loth in!“ —
So röppt he ganz versehrt —
„Nu knippt dat up de Nagel,
Nu brannt dat Lücht up d'Stört!

Wi moten Ölje kafen,
So gau as dat man kann,
Dat Loth darmit to schmelten,
Man gau, man gau daran!“ —

Doch wo se süc oof wöhren
Un jagen süc in d' Hitz,
Wo gau se Ölje kafen —
Se kriegen't doch neet spitz.

Denn ehr se dörr dit Middell
Hör Unglücksloth sünd quit,
So sünd oof all de Schepen
Van Hambörg hör up d'Siet.

Nu gelt geen lanf Besinnen,
Nu geit dat um de Kopp;
Eck grippt sien Wör un Wapen
Un giff dat Schmelten up.

Se haun der düchtig manken,
De Rovers alltomal.
Dar fallen van hör Schlagen
Wol mennig schwar hendal.

Doch schlaan se twee herunner,
So kâmen vere wër,

Un Avernacht deit wiefen,
Drum sünd se bold der her.

Se können't neet mehr möten,
Dat Volk is al an Bord;
Dar helpt geen Tegensparreln,
Geen Vörschlag of Afford.

„Jungs, gèvt jo man gefangen!“
Köppt Störtebeker lut,
„Wi können't neet mehr winnen,
't is gänzell mit uns ut!“

Se leggen of hör Wapen,
Un in een Dgenblick
Sünd se oof al gebunden
Mit Tau van Hemp un Piek.

Nu geit et up na Hambörg,
Un mit Hurrah! Heidi!
So fahrt de Flött' in d' Hasen —
Nu frei man Hambörg di! —

De Rovers in't Berunner,
De weten al Bescheed;
Bloot: worrn se koppt of hangen,
Dat weten se noch neet.

Sülvst unse Störtebeker,
De süß doch is geen Kind,
Fallt't Hart nu in de Büxen —
He süggt un förgt un sinnt.

Gen' Kette will he levern
Van Gold, un dat so grot,

Ganz Hambörg to unspannen,
Wenn man hum schunt de Dood.

Dat was wol to verföhren,
Doch hier in Hambörg neet;
Dat harr ja sienetwègen
Al lank genug Verdreet.

Nu harr man hum gefangen
Un harr hum in de Klemm;
Des Doods sull'n alle starfen,
Dat was man ene Stemm.

Dat dürrde oof neet lange,
Do was oof al bestellt,
Dat Ordeel to vullföhren,
Unf' Maat de Rosenfeld.

De harrt vörmahr neet mackelt —
Hum worrn de Arms hast lahm;
To toppen tachtig Rovers,
Dat was geen Kindertram.

Dat Schweet stunn hum in d' Haren,
Doch unf' Maat Rosenfeld
Veet sück geen Schwachheit marken —
He hull sück as een Held.

He stunn tolest an d' Entels
In emer luter Blood. —
Völ Dèrens hör man krieten
Um so völ Mannlüh Dood.

Doch alle echte Schippers,
Un d' Kooplüh noch hast mehr,
De deh'n sück bannig freien
Un spölen all moj Wer.

49. Wat vör de Koll,
of de 'n Bur brüden will, mutt 'n Bur mit=
brennen.

Wat hett een Minskenkind 't doch god,
De sund is bi sien daglieks Brot.
Frag Hiemke man, de weet et wol;
De liggt in 't Bedd mit d' Darbdagskoll. —
Hör, wo se schwögt un mimereert:
„Wenn 't so blifft, bin ick boll derher —
Ick mag geen Thee of Koffje mehr.
De Koll, de brengt mi heel hendaal —
De Koll, dat is des Düvels Qual.
Mi helpt geen Voltstäv, Bedd of Sack —
Kamellen, Dreeblatt, Dufendtaf
Un Fledderblömen
Un Melkenkrömen:
't is all een Strunt;
Darvan worr ick mien Dag' neet sund. —
Ja weer ick man in d' Stadt,
Dar was gewiß noch Rath.
De Quacksalver sull mi 'n Middel geseu;
De hett jo al völ de Koll verschrösen.“ —
Hiemke, Hiemke, friet neet so!
Kasjen sitt un hört et jo. —

„Ja Hiemke, 't is as 't is!
De Koll is schlimm, dat löv ick wiß;
Doch meenst du, dat der Hülpe is,
So is 't oof noch neet övel miß.
An mi fall liggen nich de Schuld —
Schick di man 'n paar Stünn in Geduld.
Mag oof van Dag de Arbeit stahn —
Ick will sogliek na d' Stadt to gahn!“ —
Herututut!
De Klumpen ut;
Heran der man!
De Stöfels an. —
Siso! nu kummt de Kock —
Un endell Hoot un Stoc.
Dat geit, as wenn mit d' Schwöep
Gen achter Kasjen leep.
Un — heft du neet, so kannst du neet —
Is he upt Fahrt ehr Hiemke 't weet. —
Kasjen, Kasjen, loop neet so!
Kummt noch wol na d' Docter to. —
Un as de Docter kickt vör sien Dör,
Do steit unß gode Bur dervör. —
„Bin ick hier wol an de rechte Dort,
Ick wull de Quacksalber wol to Word.“ —
Ja — seggt de Docter un kickt hum an —
„Dann is he wol sülbenst de rechte Mann?“ —
Ja — seggt de Docter — wat wull ji dann? —
Un kickt den Bur noch stießer an. —
„Nu denn, wat 't oof noch seggen wull,
Mien Froh de hett de Darddagskoll.“

Darvör wull ick een Middel halen,
De Kösten will wi gern betahlen."

Haha! seggt de Docter — joso!

Vah! jitten, dar steit een Stohl vör jo. —

Doch knapp hett Kasjen süch fallen laten,

So is hum oof al de Klör verschäten. —

"Hoho! holt up!" — he kreeg't neet ut,

Do juu? hum dar al wat um d'Schmut,

Eerst links, dann rechts, an elke Kant:

Dat was de Docter sien jore Hand. —

Dar — seggt de Docter — hei ji wat vör d'Koll,

Mi dücht, wat't bedütt, dat weet ji woll —

Un meend': de Bur harr nu 'n Lehr',

Dat he hum in Tokunft neet wër

"Quackfalver" un "he" titeleer.

Man Kasjen denkt: de Sackerloot!

So'n Middel haal de Schwörenoth,

Dat is gewiß vör't Schweten god! —

Un rattedi springt uns' Bur to Been,

Un löppt as harr he d'Diivel sehn,

So gliet to d'Dör ut, marsch na Hus

Un denkt noch unnerwegs in d'Suus:

Dat Middel, dat is neet vör d'Bus! —

Süh, süh! dar dreit he in,

Dar wäht sien Huswerdin.

Hiemke, Hiemke, friet neet so,

Kasjen kummt all na di to.

Siso! dar was ick wër!

Man gau to Been un holl man her!

Ik hebb di dar een Middel frègen,

Dar kann gewiß de Koll neet tegen.“
Un Hiemke griipt na't Lichttau
Un richt't sück up — 't geit neet heel gau —
Doch rad gaff Kasjen hör een Schlag,
So recht an't Mul, wen'k 't seggen mag,
Dat se wèr gliest in d'Küffens lag. —
„Hoho! dat was de Hellscheet man!
De ander Siet mutt oof deran!“
Man Kasjen wacht't un steit,
Bet hum de Lüst vergeit. —
Och Hèer! — denkt he tolest —
Ick spar man erst de Rest,
Se is van Dag gewiß all satt;
Well weet — een Bill deit oof al wat! —
Doch Kasjen bruk de tweed' nich mehr,
Denn Hiemke kreeg de Koll nich wèr,
Un as dat 'n paar Dag leden was,
Do was un' Hiemke god to Paß. — —
„„De Quacksalver hett mi de Koll verdrèsen,
Wi mutten hum oof paar Küffens gèsen,
Dat is doch Plicht un Schüldigkeit.““ —
„Zawol, mien Kind, dat sück versteit!“
Also pacht hum sien Huswerdin
De Küffens moj in'n Korf henin,
Un Kasjen mutt, as gungt up't Klüngeln,
Nu mit de Korf na d'Stadt hengüngeln. —
„Go'n Dag, Hèer Quacksalver!“ — un süß un so —
„Un Grötniß van mien brave Froh,
Un dar wassen oof'n paar Küffens darto!“
Docter, Docter, lach neet so,

Friggst der oof noch Sopp derto! —
„Dat Middell harr gliets de Koll verdröfen
Un de Helffscheed was der noch äber blöfen“ —
Un darmit truck Kasjen sien Fust herut
Un gaff den Docter een an de Schnut,
Dat he rundum van de Stohl offlog
Un up de Döel een Rad noch schlog. —
„Adjüs!“ seggt Kasjen un nimmt sien God,
„Adjüs, Heer Docter, un holst jo god!“ —
Docter, Docter, weetst du wat?
Brüh geen Bur wèr, mark di dat!

50. De Zaterske.

(Verplattbütskt.)

Kumm, blanke Süster, her de Hand!
Un laat mi se besehn;
Dann wick ick di. Ich hebb Verstand,
To wicken ess un een.

Paß up, wat't segg, passeert gewiß,
Drum löw man seker mi:
Na veeruntwintig Stünnen is
Gewiß een Dag vörbi.

In Düstern, dat weet Jedermann,
Sünd alle Ratten grau,
Un faat't de Mann sien Wiesten an,
Faat't he oof an sien Frau.

Een Minsk, de sück up't Bedeln leggt,
Dat is een arme Blod;

5*.

Un de een ganze Dsse wegg,
Weggt oof de Dffenfoot.

Gen Mann, de vól Eurasje hett,
De hett oof goden Mloth;
Un de sien Froh 't Commando lett,
De is to'n Hèer nich god.

Wenn jemand up een Sopha sitt,
Sitt he nich up de Grund.
Gen Minsk, de an de Rolle litt,
De is nich recht gesund.

Vau'n Teller, dar de Spieß up fehlt,
Ett nooit een Minsk sliék satt;
Un de dat Land to'n Wähuplatz wähl,
De wählnt nich in de Stadt.

De vör een Spelle nimmt de Flücht,
Blijft nich vör'n Degen stahn;
Un de so as een Nap utfücht,
Kann neet vör moj dörgahn.

Vau ick een Hus van Planken mi,
Dann hebb ick geen van Steen;
Un is mien Wicken erst vörbi,
Holl't up to prophezeen.

(S. P. Willems. Sangsone.)

51. Du Wiefen Bigeloo.

Wenn jo't vör de Ohren klingt, dann word der van
jo schnact. Is't vör't rechte Ohr, dann prahlen se up
jo; is't vör't linke Ohr, dann rachen un galstern se van

jo. Wenn ji jo dann anstünds in de Arm kniepen, dann bitt de Galssterbeck sück up de Tung, un dat schadt hum nix. — De mit Wärten anhaalt is, mutt so völ Knütten in'n Draht schlaan, as he Wärten hett, un de Draht unner de Dördrüppel (Sülle) vergraben. Is de Draht verrött, dann sünd de Wärten weg. — Si dürren neet mit de Finger na de Sünn wiesen, of anners word de Finger doof. — Sökt jo de Neers, dann giff dat'n good Botterjahr. — Wenn een Lieve rode Wangen holt, of lang schlapp blifft, dann folgt hum holl een ut't Familie na. — Sei ji een witten Kohl of'n witten Bohne in jo Tuun, dann is der'n Fegen in jo Hus. — Wenn ji dat erste Mal in'n nee Hus schlafen, wat ji dann drömen, dat kummt ut. — De drömt, dat hum een Kus' utfallt, verlüft holl een ut sien Familie. — Tüsken twalven un een sünd alle Düvels to Been. — De't mit de Waalrieder to bohne hett, mutt sien Schoh's avends verkehrt vör't Bedd setten, dann kann he Macht äver hör kriegen. — Wenn ji karnen un karnen un lönt geen Botter kriegen, dann kön ji dar driefst up reken, dat de Heze de Botter ut de Melk trucken hett. Will ji dann de Heze tribleren, so mutt ji'n schwarten Henn schlachten un dat Hart darvan dwas un dwer vull Spellen steten un in'n schonen Pott bäven't Für braden; dann word de olle Heze so benaut, dat se karnen mutt un jo de Botter wээрbringen mutt. — Wenn ji Börjahrs tom ersten Mal'n Stürk sehn, dann mutt ji darup ogen, of he steit of flüggt. Steit he, dann bünt ji dat hele Jahr 'n Leiwams un'n Stahindeweg; flüggt he, dann bünt ji dat hele Jahr flügg un flietig. — Wenn dar'n

Gund tegen 'n Hus anhuult, dann mutt der holl een Dode herut. — Wenn ji in'n Blitt of'n Dobbe of in'n Schloot of up'n Stück Land 'n Lucht brannen sehn, dann kön ji dar driefst up reken, dat dar noch een to Dode raakt. — Wenn ji 's Nachts 'n Börloop hören of sehn, dann mutt ji up de Klock letten. Is dat dicht bi, dat de Klock vull schleit, dann kummit de Börloop gau ut. — Wenn de Defen 's Nachts dat Lucht verkehrt up de Luchter of Blaker setten, dann kann der geen Winst in't hele Hus upwaken. — Ji dürren dat Nest neet mit de Egge na baven leggen, dann giffst dat Striet in Hus; parte seggen oof, dat sück de leve Engels darin schnieden. — Wenn ji 's mörgens up de Reise gahnt un jo'n old Wief to Möte kummt, so dürr ji nix Goods verwachten wesen; man kummt jo'n junk Wicht to Möte, dann gaht man driefst to, dat bedütt wat Godes. — Wenn ji jo Schwien bi wassend' Maan schlachten, dann dejet jo Speck in de Bott, schlachten ji't bi ofnehmend' Maan, dann krimpst dat Speck tofamen. — Nehmt jo vör Hexen un quade Lüh in Acht; se können jo schieren, d. i. mit de Dgen jo wat andohn, dat ji well worden un in'n Handumdreihen daalsacken, se können jo'n Anblas geven, dat ji'n Utschlag aver jo hele Levent kriegen, se können jo in de Haalboom updrögen laten, se können jo Kinder to Dode quienen laten un können jo Beh un all jo Good to Schanden maken.

52. Een Döntje van Malljann.

't is Winterdag un schofel Tied
Un allens bitterdür.

Malljann de sitt bi d'Rafelbobbe
Un pöterd wat in't Für.

„Ne, nè! nu word't denn doch to schlimm,
Ja, ja, 't is naar, och Heer!
Kantuffelsbraden dat is ut;
Ich finn der oof geen Raband mehr.“

Malljann, de kickt to d'Schörstein in,
Malljann de kickt in't Für;
Dar war wolehr de Mettwurst hung,
Is nu een kahle Mür.

Nu hett Malljann oof noch een Brör,
Dat is de klofe Jann.
De kunn dat Gras wol wassen sehn,
Quam dat up Kloofheit an.

Dar kummt he an in Lebensgrött;
Sien Utkief is man flau:
De lange dürre Wintertied
Namm hum dat Fleesk ut d'Mau. —

't is schofel Tied, so fangt he an;
Malljann de seggt: „Jawol!“
Un schleit de beide Hann na't Lief, —
„Ich bin al halfweg holl.“

Un klofe Jann nimmt wër dat Word:
Hör, Brörmann, 't is as't is:
Wenn wi wat halen, hebb wi wat! — —
Malljann de seggt: „Jawiß.“ —

Nu denn, paß up! seggt Klofejann,
Mien Börschlag de is so:

Du stellst Kantuffels, ic' een Schwien!
Malljann de seggt: „Man to!“

Man dat du di nu neet vergetst,
Du bist man dumm van Art. —
„Laat mi man lopen,“ seggt Malljann,
„Dat word een moje Fahrt!“

Un 's Nachts darup, do gahnt se ut,
Dat wolbekannte Spann,
De lange kloke Jann vörup
Un achteran Malljann.

Un as se bi dat Karthof sünd,
Do gahnt se beid' van een.
Dat is so düster as een Balk,
Geen Stern an d'Vücht to sehn.

Malljann — meen ji — verbisieret wol,
Man nê, hett heel geen Noth.
Dat is noch sank to mörgenfroh,
Malljann löppt Foot vör Foot.

Nu suust et hier, dann piept et dar,
Nu rüffelt't dar in't Stroh.
Malljann de lurt der heel nich na,
He löppt man immer to.

Up eenmal — bums! — wat was dat wol?
Kriggt he een Schlag vör d'Knee,
Un neit na d'Grund as'u Bustohlskopp.
„Hech!“ seggt he, „wel dat beh?“ —

Man as he upfickt, is dar nix.
Wo quam dat, dat he full?

He föhlt un föhlt — „Hurrah!“ röppt he,
„Nu hebb ick, wat ick wull.“

Wat hett he denn, wat meen ji wol?
Wat geit Malljann wol an?
'n Kantuffeldobb' is't, wat he fuunn,
Een Schmantje vör Malljann. —

„Süh, bëter kunnt sien Lèvent neet!“
Seggt he, un fleit een Gatt;
„Dar quam ick nett so moj as't kunn,
Mit d' Nèrs in't Botterfatt.“

He gniffellacht un kniedelt sück
Un brummt darbi in d' Bart:
„t sünd van de Seewskén, dat is Kram,
Dat is een fiene Art.“

Dann frigg he gau sien Sackje her —
„Nu hebb ick, wat ick wull.“ —
Baldadig hannig tierd he sück;
„Siso — de Sack is vull.“

Un — een, twee, dree nimmt he sien Sack;
Dar geit he hen „heidi! —
Brör Jann, maß du dien Saken god
Un schèer di neet um mi!“ —

Mit Hupsasa un Hudebuck
Kummt he bi't Karthof an.
„Stopp! — seggt he — hier will't erst ins sehn,
Wat ick woll kriegen kann.“

He sett't sück hen un tellt un tellt:
„Süh! de is erst vör mi,

Un dat is dien un dat is mien,
Un de is wèr vòr di.

Un dit is dit und dat is dat,
De lütje, dat is dien.
Un de geen Kòh hett, melkt sien Katt, —
De grote, de is mien.

Un as he so sien Best noch tellt,
Do kummt de Kòster an,
De löppt dar ganz pomadig hen
Un will de Klock anschlaan.

He denkt an nix, up eenmal: Stopp!
Dar steit he as een Bahl.
„De Drummel — denkt he — wat is dat?
Wat is dat vòr cen Taal?“

He lüstert, wat he lüstern kann
Un't Grieseln kummt hum an; —
Hör: de krieg id un de friggst du —
Nu weet'k der nix mehr van!“

De Kòster neit na't Papenhus
Un haut dar in de Dör:
„Och Hèerohm, Hèerohm, staht gau up,
Dar fallt wat grieselks vòr!“

Dar achter up dat Karkhoffspatt,
Dar hett de Dll sien Spill;
Dat geit dar her, ji löven't neet,
De Ahm steit mi hast still!“

De Kòster purrt, dar helpt nix an,
Un' Hèerohm mutt to Been;

De Paap sall mit na't Karthoff to
Un sall dat Spillwart sehn.

„Ich löv et gèren — seggt de Paap —
Denn in de Middelernacht,
So dra de Klock hett twalfen schlaan,
Dar hett de Dävel Macht.

Doch mit jo gahn, dat kann ick neet,
Ich hebb een schwullen Foot.“ —
„Ne — seggt de Köster — dat is nix,
Mit mutt ji, good of dood.

De Spök de mutt verdrèsen worn
Mit'n wunderkrachtig Word,
Un word jo't Lopen stur, kum an,
Ich drag jo na den Ort.“

De Köster packt de Pape an
Un sett't hum up sien Nack,
Un furt geit't nu na't Karthoff to
In Hundjedraft un Huckehack.

Dat dürt neet lank, do hett de Paap
Malljann sien Broot al hört. —
„Dar worden Dodenknafen tellt,
O weh, dat geit verkehrt!“

De Köster schwögt, dat word hum stur;
Sien Dracht is oof neet licht;
Un' Heerohm hoost't un haalt een Sücht,
As gung de Borst hum dicht.

Malljann de meent, dat is sien Brör,
As he dat Schwögen hört.

„Süh — seggt he — endelf kummt doch wër,
Dat hett oof lange dürt.

Ja, hest den Vork, dann schmiet hum hen,
Dat ick hum glieks de Hals umdreich“ —
Un — bums! dar liggt de Paap an d'Grund
Un giffst een lut Geschrei.

Un wat dar nu noch mehr passeert
Dat wor ji neet gewahr;
Dat Teilfe is al lanf genug,
Dat Döntje, dat is klar.

Doch töf, wat'k oof noch seggen wull:
Malkjann de seggt van de Tied an:
„Bi Nacht holl ick sien Nös in Hus,
Man weet neet, wat der kämen kann!“

53. Wo de Boß de Wulf in d'Pütt Kriggt.

Süggst du de Boß spazeeren?
Wo sötjes he dar steit!
He löppt to mimereeren,
De Weltloop to studeeren,
Un schnackt, as he dann deit,
So in sien Enigheit:

„De Welt is as een Wippwapp,
't geit alles up un daal;
Bandage wat mit d'Ribblapp,
Un mörgen eet wi Schnippschnapp;
Bandage sünd wi fahl
Un mörgen wër rijahl.“

Wat steit de Bos so lurig
Un sickt de Pütte an?
De Pütte, dat is schnurig
Un oof vör Reinkohm furig:
Un elke Siet darvan,
Dar hangt een Emmer an.

De Bos lett sück verführen,
Bloot ut Neesgierigkeit,
Dat Dings ins to proberen,
Völlicht um noch to lehren.
Süh, wo he in de Emmer geit,
Wo stolt he mit na unnern dreit!

„De Welt is as een Bumbam,
Dat Tau hangt in de Lücht.
Wol mennigeen quam up Damm,
Wol mennigeen der of quam.
Nu fahr ick in de Leegt,
Wlicke geit't wer in de Höcht!“ —

Wol geit dat moj herinner,
Dat is een wahre Lüst.
Man nu! — o weh, o Wunner!
De Emmer de bliffst unner;
De Bos de sitt up't Rüst
Un hett nu gode Rüst.

De Bos fangt an to trillen,
Dar unner is't man kolt.
He schudelt sück de Willen
Wol nich alleen ut Grillen.

He word benaut un lollt,
As satt he deep in't Holt.

Wat kummt dar aber d'Acker?
Pasup, dat is de Bur! —
Nec, 't is de Wulf, de Racker,
De kummt dar van de Backer.

De Lehrjung stunn up d'Kur
Un gaff hum een mit d'Schlur.

Dar unner is't wol lüchtig —
Seggt he -- un kickt in d'Pütt;
Du bist doch sunst so klüchtig,
Wat stennst du nu so düchtig?
Segg an, wat dat bedütt,
Dat ic di finn in d'Pütt?

De Boß dat is een Quantje,
De Wulf de is man dumm.
Kumm — denkt de Boß — dat Mantje
Sall oof noch 'n Schlick van't Schmantje.
Völlicht kãm ic dör hum
Um de Gefahr herum. —

„Du wullt mi wol bedunnern
Un meenst, ic weer een Beck;
Man ja! du wullt di wunnern,
Wenn du hier quamst na unnern:
De Aal, so fett as Spect,
Kruppt mi man so in d'Beck!“
„Wut du dar seggst! hör Vedder,
Kum help mi oof hendaal.

Wies mi man gau de Lebber;
Ick kâm al — Dunnerwedder!

Süek dicke fette Aal,
Dat is een Heerenmah! „“

„Nu holl man up to dâven —
So seggt de Voss, de Quant —
Dar hangt een Emmer bâven,
De brengt di hier in d'Hafen,
Man 't raad di, bruk Verstand
Un fall nich âver d'Rand.“

De Wulf lett süek versöhren,
Bloot van sien Koppergheit,
Dat Dings gau to proberen,
Un na de Aal to spören. —
Wo stolt he in de Emmer steit!
Wo gau he mit na unnern geit!

Dar unner kummt Bewègen,
Of dat wol Aal bedütt?
De Voss tummt hum entègen
Un geit na bâven flegen;
Un as de Wulf in't Water schütt,
Do is de Voss al längst ut d'Pütt.

De Wulf fangt an to wüthen
Un baast un dâvt so luut,
As wull he d'Welt terrieten
Un heel in Blöttjes schmietten.
De Voss de trecht de Schnut
Un lacht hum düchtig ut:

„De Welt is as een Wippwapp,
't geit alles up un daal;
Bandage wat mit d'Ribblapp,
Un mörgen hest wër Schnippschnapp;
Bandage bist du fahl
Un mörgen wër rijahl. —

De Welt is as een Bumbam,
Dat Tau hangt in de Lücht;
De even noch hast umquam,
Steit nu wër baven up Damm:
As du fohrst in de Leegt,
Do fohr ick in de Höcht.“

54. Wat van de Bos seggt word.

1. Schul, schul! — see de Bos — do satt he achter'n Benthalm.

2. Se is mi doch to frumm — see de Bos — do hung de Wurst in de Wiem.

3. Wenn der geen kämen, dann will't ook geen — see de Bos — do schlog he mit de Stèert an de Appelboom.

4. Wat de Welt doch up un daal geit — see de Bos — do satt he up'n Büttschwengel (Sootschwengel).

5. Wat de Welt sück dreit — see de Bos — do satt he up'n Kullfohrstèert.

5. Dat is man'n Abergang — see de Bos — as se hum dat Fell aber de Dhren trucken.

7. Na Lichtmes troot de Bos dat Is nich mehr.

8. De Bos weet mehr as een Gatt.

55. Van de Rösen of Hünen.

Dar word seggt, dat der wolehr hier to Lande oof Rösen of Hünen wäht hebben. Dat sünd unroßel hoch uppschäten Rüh west, hebben darbi rijal wat in't Wanurs had un hebben düchtig wat ut de Sied setten kunnt.

1.

Dicht bi de Burhafer Rark liggt 'n groten Backflint; he is averst noch völ groter, as he lett; denn he sitt haloweg in de Grund. Wenn ji de Rüh dar herum fragen, wo de Steen dar hen kämen is, deen geven se so to Antwort: De hett 'n Röß' in sien Schlingerlapp had un hett de Burhafer Thorn darmit rafen wullt. Man as he wegschlingert, ritt dar een Streng an sien Schlingerlapp un de Flint fällt dicht bi de Rark dal, war he noch liggt.

2.

Dar hett 'n Hünenwief 'n Dott Eer in de Schude had un is darmit van Emden na Leer bi de Ems langs lopen. Nu hett se 'n lütjet Gatt in de Schud' had un dar is hör unnerwegs so völ Eer utpieselt, dat dar 'n heelen Dief ut entstahn is. Bi Leer is hör de Schude van't Rief bursten un dar is de Plietenbarg ut entstahn.

3.

De noch mehr van de Rösen weten will, de ga na Dunum hen un lat sück de Hüenschloot un de Rabelsbarg wiesen. Dar up't Raberschup hett of 'n Röß' to Hus hört. Dar word vertellst, dat disse Röß' ins

wat verpötert hett un dat de annern hum darvör Bēt frēgen hebben un hum upgeven hebben, een heel langen Schloot uttoschmieten, un de muß vör Breetied all klar wēsen. Mit Sünnpungang maht he sück an't Wart un fangt an to schlöten. Dar kâmen nu Spitten vörn Dag — willt jo seggen — as 'n Hus in't Beerfant un noch wol groter, un dat dürrt man 'n Settje, do hett he all 'n paar Stünngahns lang de Grund äver Pulsstockdüpte uprēten. Man as he meent, he will hum nu wol gau kriegen, do frigg he so mit 'n Schamp sien Wief in't Bermick. De künnt dar mit 'n Aker an un will hum 't Eten nabringen. Do is't neet anders west, as wenn he de Dūfel ankâmen sücht, so vergrellt is he worden, un mit sien dülle Kopp neit he de Spa to de Grund in un gojd een unbeschufft dick Spitt sien Wief in de Môte wol äver dartein Aken un noch mehr. Dat is de Kabbelsbarg, un de Schlot is de Hüinenschlot.

Parte Lüth seggen oof, dat de Röß' Rabbeit hett hett, man se willen der neet stief up bistahn.

56. Van Erdmantjes.

U Lüth vertellen oof saken van Erdmantjes; dat is 'n hässelt Art Volk, is helft lütjet van Gewaß un holt sück meestieds' under de Grund up. Un wenn je oof ins 'n Mal van Dag kâmen, denn süggt man hör doch neet, of man moot all mehr kōnen as Brod eten. — In't Engerhafer Karspel sall 'n gewölste Gang van de Karf na de oll Börgstēe, war wolehr de Profmer Höfblings wāhnt hebben, to gahn un de sall

barstend vull van Erdmantjes sitten. Bi't Grafen un
 Wöhlen finden de Arbeiders faken heel lütje stenen
 Piepfes, de worden vör Erdmantjesdöfkes hollen. —
 Parte Lühh willen oof mal sehn hebben, dat dar 'n heel
 Ducht Erdmantjes in 'n Bottermoll äver 't grote Meer
 fahren is. — Up ander Städen word seggt, dat de
 Erdmantjes all vör Fahren utwannert sünd.

Dar is ins 'n mal up 'n laten Abend 'n heel lüt-
 jen Kerl bi de Leerorter Fährmann kämen un hett süc
 äverjetten laten wullt äver de Ems. De Fährmann
 geit mit un will de Füll lösmaken; man de lütje Kerl
 besteit dar stief up, dat he de grote Pünste nehmen fall,
 wat he denn oof deit. As he nu offetten will, bēdt de
 Lütje, he mag noch evkes töfen, he wull hum wol Bi-
 scheed seggen, wenn't Tied weer. Endelk geit de Fahrt
 lös, man do is de Pünt so deep gahn, as weer he
 ganz schmar befracht't, un is doch nüms to sehn west,
 as de lütje Kerl. As se nu an de ander Sied sünd,
 hett de Lütje na sien Schüldigkeit fragt. Do seggt de
 Fährmann: Vör de Kopp 'n Stilver. Do hett he 'n
 heelen groten Pott vull Stüvers frēgen, nn dat hett man
 all to klöttert un klöttert; man sehn hett he geen Minsk.
 He wuß averst woll van Bischeed, dat dat de Erdmant-
 jes west wassen, un as he darvan navertell, dö sēden
 de andern dar up't Naberschup, dat se 's Nachts wat
 Trieten hört harren un dat der all ropen weer:

Uns' König is dod, uns' König dod,
 Nu mot wi all to't Land herut.

57. Van de Félings.

Wel hett nich woll all van de Félings hört: dat is een unnösel dumm Volk. Est un een hett de Mund der vull van un darum mot der oof woll wat mit an wesen.

1.

Dar word vertellb, dat der ins 'n mal Félung west is, de harr seggt, de Mustert dat muß doch woll recht wat Püts wesen, wiel de Lühh der man so'n Spier van an: Eten deden; dar mug he sück woll ins'n mal satt in eten. Dat hört een lose Quant un denkt: „Wacht, Mantje, di fall ick Bëet kriegen. Also büdd he den Félung 'n Teller vull Mustert an mit 'n Lëpel darin. Mit 'n hellsten Sangst fahrt un' Mat darup lös un schluckt glick 'n heelen Lëpel vull dal, man oof man een. Do fangt he an to kiesen un to schwögen: „O weih, o weih, mien Dgen! mien Röß' is all weg!“

2.

Dar hett ins 'n mal 'n Tucht Félings un't Für to sèten, un dat Für is hör to heet worden. Do hebben se Lörf nähmen un um dat Für to sett't, um de Pitt oftomöten, un dat immer to. Man dat Für is immer heeter worden, so dat se sück de Schönen fant un dall verbrannt hebben un jösel un klagt hebben as arme Jöden. Do is der tolezt 'n Fohrmann kämen, un as se de hör grot' Rod vertellst hebben, hett he sien Schwep nähmen un hör een paar ördentliken äver de Beenen trucken. Do sünd se uppsprungen un hebben hum wat up't Sack geven wullt. As se averst marft

hebben, dat se nu van dat Fuir erlöst weeren, hebben se sück fründelt bedankt.

3.

De Félings sünd oof ins 'n mal mit alle Mann bigahn un hebben hör Karf verschuven wullt. Se seten de Foten to Schrapp un hollen mit de Hann' de Mür van sück un fangen an to tellen: Haal een, haal twee, haal dree! Nu hett dat averst règent un de Grund is hellst glèrig, so dat se bi elkmal Toschuven torügg glieden un schün to liggen kâmen. Do seggen se: He—e geit! he—e kummt! un löven, dat hör de Karf man so unner de Hann' weg löppt.

4.

Dar hett ins 'n Tucht Félings up de Dief seten. Do hebben se de Venen dôrnanderreğen un nich wèr utnanner finden kunnt. Do is der tolekt 'n Kerl kâmen un hett hör mit de Schwèp över de Venen galtert. Do hett elk Fèling gradig 'n paar Venen na sück trucken, un as se upstahn sünd, do hett elk sien ðgenß wèr had. Daröver hebben se sück unbannig wunnert.

5.

Dar word oof noch 'n ander Staaltje van de Félings vertellt. De Félings sünd ins 'n mal an't Korn jöhren west, un as se dat Johr klar hebben, schütt hör in't Sinn, dat se heel geen Punterboom mitnâhmen hebben. Nu is dar een heelen langen Fèling mank dat Koppel; de leggen se över 't Johr un schnören um mit Kopp un Venen fast un seggen, wenn hum't to stief

worr, denn sull he man fleiten. As de Feling dat Stropp um de Hals markt, harr he 't gliet gern wèr quit west, un treckt uit de Mund un dreit mit de Dgen. „Süh,“ seggen de andern, „wat fiddelt hum dat.“ De Feling dar up't Fohr word all benauter un treckt mit de Mund, as wenn he fleiten will, man he kann geen Gelud geben. De andern hollen sück averst an de Dssprak un seggen: „Mullspiken gelt neet, kannst so fleiten,“ un as he tolezt ganz still word, do menen je: He is der all to wennt.

58. Sprechworden van de Felings.

1. Dat is hier 'n raren Sand, see de Feling, do quam he in de wecke Klei.
2. Ich kann geen Drang um de Hals lieden, see de Feling, as he uphangen worden sull.
3. Wenn ich mi süloft neet prisen harr, harr de Feling seggt, denn weer ich ungeprisen io't Land ut gahn.
4. Gerd, hebben de Blumen oof Benen, see de Feling, do schlof he 'n Bogg dal, de he under de Plumboom upgrappst harr.
5. Dat was een sünder Steen, see de Feling, do schlof he 'n Schnigg dal.

59. Wo de Muufers de Kardörpers bi't Been kregen hebben.

De van Muuf ut aver de Hafenbrügge geit, is mit 'n paar Stappen in Kardörp. Kardörp heet so völ as Kardörp, 't is averst all, so lanf sück de ollste Rüh

dar denken mögen, geen Kardörp mehr west. Man wolehr is't een west, un de Lüüh hebben oof de Stèe mèr sunnen, war de Karf stahn hett. Do weren dat averst oof ander Tieden in Kardörp, dat weren golden Tieden. Ja, dat mot wat in't Grote west wesen, so rief as de Kardörpers west sünd, na dat der seggt word. De Buren hebben sülverne Plogen to Staat up de Hill stahn had, un de Frohlüh hebben ut Averdäde de Floren in Kötens un Ramers mit hagelwitt Weitenmehl bistreit in Plaats van Sand. As de Auufer Kloeken gäten sünd, hebben se dat Gold un Sülber bi Schuden vull na de Geters brocht, un is hör darum bewilligt worden, dat de Kloeken na Kardörp henut schlan sullen. De Mannlüh sünd oof hellst stolt west up hör Riefdor. Um de Auufers to wiesen, dat se nich vör hör upsta' höfen, wenn se nich wullen, hebben se sück in de Auu' Werthshusen elk 'n egen köstbaren Stohl hollen. I hebben se Karten spölt, eten un drunken as Grafen, dat Geld man so rullen laten.

Man de Auufers sünd sien west; se hebben hör gern gewähren laten, hebben hör äverall fiert un mit furt-hulpen, dat dat Geld doch an de Mann quam. As de Buren dat Jahren lauf so dörsett't hebben un heel an geen Arbeit mehr docht hebben, is dat Geld mit leverla all in de Draht gahn, un hett nüms beter wußt, war't blèven, as de Auufers, denn de harren dat bi Lütjen un Groten all na sück strèken.

De Kardörpers hebben averst. noch mehr Haar laten muß. De Auufers hebben hör een Stück Land na't ander vör 'n Ei un 'n Appel ofraintjet, un dat fat

up 'n heel putzig' Wief. Ick will jo der man een Grapp van vertellen. Dar hett een Uepperst ut Auuf de Kardörpers bi 'n lüftige Gelegenheit mit 'n moje Broten averhalt, dat se hum so völ Land geven sullen, as he in een Dag mit sien Volk umschlöten kunn. De Kardörpers hebben dar erst düchtig um lacht un sünd ördentlied neesgierig west, wat de woll in een Dag mit sien Knecht un Maid berieten will. Man wat passeert dar? De Uepperst kummt mit 'n heel Koppel Soldaten — dat weer sien Volk, see he — na de Kardörper meente Weide henut un lett dar Grüppen treden un grüppt de halve meente Weide of un see, dat weer sien. Do hebben de Kardörpers bi de Nöß daal feken un seggt: Ja, ell harr dat oof docht. Man dat Land sünd je quiet st, un dar is dat Westersfeld ut entstahn, wat noch 1 Dage so heet.

Seht, so hebben de Auufers de Kardörpers bi't Been egen.

60. 'n Staaltje van de Mayenhafer Torn.

As de Mayenhafer Torn kant un klar was, sünd dar völ neesgierige Lüüh up 'n hoghilgen Dag van wiet un fiet tosamen lopen, um de baldadige Torn to bihehu un van baven ins in't Heff un na de Gilanden to feken. Dar wassen Burmester un Bisejäger, Jan Hagel un sien Mat un mennig Husholgen mit Kind un Kuten. Manck de junge Fenten sünd oof twee unnöfese Rietensplieten, de maken een Weddenschap, well woll am gauften na allsbaven in de Torn upflautern kunn. Se harren averst Klumpen an. As nu de een wunnen hett,

will de ander dat neet gellen laten, un se fangen an, jück dar bâven to frösselu un to strickbeentjen, un dat word so vieleinig, dat de een den andern âver de Boffen na unnern schmitt. As de Vüh dat sehn, geit hör de Koll âver't Lèvent un se durren der man knapp hen kieten. De âverst dar so gau herunner kâmen is, steit all wèr up sien Beuen, schürret jück de Lenden un söcht na sien Klumpen. De sünd kôrt un kleen; un as he de Stücken tosamen paßt, fangt he an to krieten un röppt an sien Kornütje, de dar noch bâven as 'n arme Sünder steit: Töf man! ick fall't an de Meister seggen, dat du mich Klumpen kôrt maht hest.

61. Wel will de Katt de Bell anhangen?

De Mûsen hebben ins 'n mal 'n Bergadern hollen, um to beraden, wo dat woll mit de Katt an muß, de hör âverall dat Nasetten deh. Dat was 'n ewig Krieger-spölen, sêden se, un nargens geen Freestêe, un de de Katt eenmal tickt harr, dat wuß man wull, sêden se, de was sien Liedslèvent nix mehr werth. Dat was noch vól schlimmer, as 'n Hundelèvent, sêden se, dat kunn neet lange so angahn, un de der nu 'n goden Inschlag gèven kunn, sêden se, de was verplicht, dat nich to verschwiegen. Good dat Dings. Dat dürrt 'n Settje, do treden dar dat Specknieffe, de Res'nibbeler, de Arstenbickerste un noch mehr annern up un verklarnden hör Ansicht, man hör Rath was nich na de anderns hör Kopp.

„Ick weet't beter,“ seggt dat Zuckerschnutje, schleit de Stèrt in de Krull un schnüffelt in de Lücht herum;

„ic weet't beter!“ Nu denn schnack doch! seggen de andern. Un dat Zuckerschnutje richt't sück steil averenn un mit 'n hellskfiene un wichtige Stemm kummt dat der herut: De Ratt de mot 'n Bell anhebben, dat et klingt, wenn se kummt. — As de andern dat hören, blieven se erst still in een Stück bestahn, dann schlaat se de Poten tofamen un seggen: „Kinner Winken, wo is't mögell, dat dat Zuckerschnutje so klof is.“ Ja, seggt dat Zuckerschnutje, darvör bün ic oof twee Jahr Winkelmannsells west bi de Höter, de Schell an de Dör hett mi Bischeed lehrt. — O, wat harren de Musen do 'n Freid', dat was een wahre Mus'pleseer.

Man dat dürrt neet lanf, do fangt dar dat Spect-nieske an un fraggt: „Wel will de Ratt de Bell anhangen?“ Ja, seggt de Kes'nibbeler, wel will de Ratt de Bell anhangen? — Dat mot dat Zuckerschnutje dohn, seggt de Urstenbickerske. — Gott sall mi bewahren, röppt dat Zuckerschnutje gau, dat was Tied, dat ic de Ratt lief in't Mul leep. Un dar worr wër van Fristen fragt: Well will de Ratt de Bell anhangen? Man dar was geen een, de dar wat mit to dohn hebben will, un as de Ratt sück tolest sülvenst sehn leet, truck elt Mus gau sien Stert un Ohren na sück, un mit 'n Wupti was de ganze Hütspott in't Gullf verschwunnen.

62. De lose Fisker.

Dar was ins 'n mal 'n Fisker, de stell 's Avends een Fuuf vör de Mal un Hekt un 'n Isder vör de Bos. As he de ander Mörge dar bi Tiden hen gung, funn he unnerwëgs 'n Pitt mit Geld. Do was he bled un

jec: Nu können ick un mien Düske up unse olle Dag
 noch ins 'n god Levent hebben. Man do schoot hum
 in't Sinn, wenn sien Fro 't ins nafée, denn kunn he
 na't Gericht lopen, un denn muß he 't all wèr utdohn.
 Mit sücke Gedanken leep he wieder, un as he bi't Fuuf
 quam, satt dar een Hètt in, un as he bi't Isder quam,
 jatt dar een Boß in. Do namm he de Hètt to't Fuuf
 ut un broch hum in't Isder, un de Boß namm he to't
 Isder ut un broch hum in't Nett, un de Püt mit Geld
 lée he wèr up't Pad hen. Do gung he wèr na Hus
 to un sée tēgen sien Fro: „Wat is't moj Wèr, will wi
 neet even tofamen na't Fuuf un na't Isder feiern?“
 Ja, sée se, un gung mit hum. Un as se up dat Pad
 quam, funn se dat Geld uu was van Harten bried.
 Do deh de Mann hör dat scharp in, dat se dat nich
 nafeggen sull, un se belävde, dat se dat oof nich dohn
 wull. Darup gung he mit hör na't Fuuf to, dar funnen
 se de Boß, un as se bi't Isder quammen, funnen se
 de Hètt. Nu laat uns na Hus to gahn, sée de Mann,
 süh! de Ammann is oof all up, un de Düvel fickt hum
 de Bumpieren dö.

De Fisker un sien Fro beden van de Tied an nix
 mehr un levdē der god van. Man up de Dürrt kunn
 de Fro neet schwiegen. As se ins 'n mal mit 'n paar
 Naberstes bi 'n Stöppfe Thee satt, verplapper se sück
 un sée't na. Un dat dürr geen dree Dage, do muß dat
 ganze Voog, dat de Fisker Geld funnen, un de Ammann
 worr't oof gewahr. Do muß de Fisker na't Gericht
 un worr daröver befragt. He sée averst, dat weeren
 Lögens, wat de Lüh sēden. Do leet de Ammann sien

Fro halen un frog hör, of se Geld funnen harren. Ja! sèe se, dat harren se. Do keef de Ammann de Fister ganz ernsthaft an; de Fister averst bëer, as wenn he lach un sèe: Mien Froh kunn noch woll mehr seggen, de is mall. — Wat is dat, full hum de Fro in't Word, ick weet't noch ganz genau. 't was up de sülve Mör- gen, as wi 'n Bofß in't Fuuf un 'n Hèft in't Isder fangen harren. As de Ammann dat hör, fung he an to lachen, dat he sück dat Dief fasthollen muß. Ja, Hèer Ammann, sèe de Fro, ick weet't noch genauer, 't was up de sülve Mör- gen, as de Düvel in hör Hus regeer un hör de Pumpieren dörkeef. — Sackerloot! wat moof de Ammann do 'n Gesicht. „Bedell, kânt gau hër un brengt de Fro henut, de Fro is mall.“

Hebb' ick't neet seggt, Hèer Ammann! sèe de Fister. — Ja, sèe de Ammann, 't is so, ji sünd unschuldig un jo Fro is in de Rödels kâmen.

63. Nu noch 'n Schlick un dann neet mehr 'n Teilke van't Schlicken.

Dar was ins 'n mal 'n Jung, de heet Harm. — Harm, sèe sien Moder ins tēgen hum, dar heft 'n Panntje un dar is Geld, ga hen un haal mi 'n half Bund Syrop. Un Harm gung hen un hol Syrop. As he wër um quam, leep he Fotje vör Fotje, dat he jo nich an't Strumpeln' raaf. He keef oof neet na alle Bögels, de an hum vörbiflogen, as he anders wol deh. He keef all stief in een Stēe, as 'n dod Kalf. War keef he denn in? In't Syropspanntje. Wo de Syrop woll schmeckt, sèe he un stipp sien Fingers in't Panntje,

nn as he sagt, dat de Syrop dar an sitten bleef, do
schliet he hum of. Dat schmot all na mehr un he
namm noch 'n Schliet. — Nu noch een, see he, do
harr he de Fingers der all wër in. — Nu noch 'n
mal un dann nich mehr, Moder kann't sehn. — He
seep wër 'n paar Trèe wieder. — Nu noch 'n Schliet
un dann wahrhaftig neet mehr. — Man wenn he een
Schliet see, dann wassen't elksmal woll dree. Tolegt
treeg he doch Angst, denn he was all dicht bi Hus un
see, dit sull nu denn doch de aller—aller—allerletzte
Schliet wesen. Un richtig, denn as he noch wër 'n
mal toschlieten woll — do was der nix mehr in.

Darvan kummt dat Sprechword: Nu noch 'n Schliet
un dann neet mehr, see de Jung, do harr he nett dat
letzte ut dat Syropspanntje schliet.

64. Pottgerdken.

Seemal was der ins 'n Jung, de heet Gerd; he
was wahn' in de Kiepe un kunn vör luter Wiesheit
nich wassen. He was unnösel neesgierig, um to sehn,
wat de Lühh in't Log eten und drunken. 's Middags
schlirtjede he in de Husen un keef in Potten un Pannen
un's Avends in de Breepott; un alltied harr he wat
to köstern. Wenn sien Karnütjes hum lopen saggen,
denn schullen se hum na: Pottgerdken! Pottgerdken! un
schliepden hum ut. Ins quam Pottgerdken in'n Köken
lopen, dar satt'n olle Botterheze bi'n Pott, war nix in
was. As Pottgerdken drin luurde, do see't Wief:
Kumm mien Jungskel drag' mi de Pott ins na de
Schmidt, dat he hum lappt, dann will ick di naderhand

oof 'n Umkarf geven. — Dat klung Pottgèrdken in de Ohren — so'n Brügg! Dat olle Winst stülp' hum de Pott aver de Kopp un de Nöse un see: Si — so! nu kiek du di in de Pott satt vör dien Levent lant, du Neesgier! — Pottgèrdken leep as'n niedeln Bull dör't Log un kunn de Pott nich van de Kopp quiet rafen. Do quam Baas Schmidt un schlog de Pott up't Ambolt van Pottgèrdken sien Kopp in Stücken. Man Pottgèrdken sien Nöse gung darbi fleuten!

Wat is de Wiesheit van dit Loopje! — Holl dien Nöj' ut annermanns Potten, wenn du se nich misten wullt!

v. Salem — Norden.
Frisia 1842. Nr. 9.

65. Püttmannkje.

Wenn de Wichter na de Pütten gahn, um Water to halen, dann rispeln un raspeln se saken van Geske un Trientje, van Gerd un Sinnerk un kieken nich na de Emmer. Sachtjes kummt Püttmannkje anschirtjen un gütt hör't Water ut.

Exempel: Gah bi Tied na Hus un paß uv dien Böskup.

v. Salem — Norden.
Frisia 1842. Nr. 38.

66. t' is rar, man wahr.

't was verleden Jahr bi'n Vacker up Bersite. Wi köfelden, as wi anners nix mehr wussen, wat meen ji woll, waräver? Nover Brillen. Lammert, de Baas

sien Knecht, enn rechte Klaas Hackenkolt, un so bumm
as'n Achterenn van'n Winterfarken, quam der nett aver
to. Nè, sèe he, ick kann nich dör'n Brille sehn. —
Nich, sèe Baas un sett hum sien Bekvaders Fock up
de Sevel, war de Glasen beid ut wassen. — Nu
Lammert, kannst du dar wol dör sehn? — Nè Baas,
ick seeg geen Himmel of Erde. — Du Narr, sèe Baas
und stook twee van sien Fingers dör de Gaten, war
wolchr de Glasen sèten harren. Do kreeg Lammert
Wind, he sprung as'n Schnieder, de van't Riek kunur
nook Ogen as Romschöttels un was mit dree Stapp
in't Bachhus.

S. . . . n — Emden.
Frisia 1843. Nr. 5.

Anhang.

Einige Proben aus dem Altfriesischen.

I.

Von der Schöpfung des Menschen, aus dem Emsiger Rechtsbuch.

God scop thene uesta mensesca, thet was Adam,
fon achta wendem; thet benete fon tha stene, thet
flask fon there erthe, thet blot fon tha wetere,
tha herta fon tha wiude, thene togta fon tha wol-
ken, the suet fon tha douve, tha lokkar fon tha
gerse, tha agone fon there sunna; and tha ble-
rem on thene helga om; and tha scope Eva fon
sine ribbe, Adames liana.

Gott schuf den ersten Menschen, das war Adam, aus acht Stoi-
fen; das Gebein (Knochen) von dem Stein, das Fleisch von der
Erde, das Blut von dem Wasser, das Herz von dem Winde, die
Gedanken (das Gehirn) von den Wolken, den Schweiß von dem
Thaue, die Locken (Haare) von dem Graße, die Augen von der
Sonne; und da blies er ihm ein den heiligsten Odem; und da
schuf er Eva von seiner Rippe, Adams Gehülfin.

(Richtshofen, altfr. Rechtsquellen S. 211.)

II.

Die 10 Gebote. Aus dem Gesetz der Hunfingoer; abgefaßt im
13. Jahrhundert.

Thet erste bod: minna thinne god fore feder
ende moder mith inlekere herta.

Thet other bod: minna thinne evencristena like thi selwn.

Thed thredde bod: fra thene sunnandei and there helge degan.

Thet fiarde bod: minna thinne feder and thinne moder, hu thu longe libbe.

Thet fifte: thet thu thi nowet ne ower hore.

Thet sexte: thet thu nenne mon ne sle.

Thet sogende: thet thu thi nowet ne ursuere, ne nen falsk witscip ne drive.

Thet niugende: thet thu nenes thines evencristena wives ne gereie.

Thet tiunde: thet thu nenes thines evencristena godes ierie.

Das erste Gebot: Liebe deinen Gott mehr als Vater und Mutter mit innigem Herzen.

Das andere Gebot: Liebe deinen Nebenchristen gleich dich selbst.

Das dritte Gebot: Feiere den Sonntag und die hohen Festtage.

Das vierte Gebot: Liebe deinen Vater und deine Mutter, auf daß du lange lebest.

Das fünfte: Daß du nicht ehebrecheß.

Das sechste: Daß du niemanden tödtest.

Das siebente: Daß du nie stehlest.

Das achte: Daß du dich nie verschwörest, nie zu falschem Zeugnis greiffest.

Das neunte: Daß du keins deiner Mitchristen Weib begehrest.

Das zehnte: Daß du keins deiner Mitchristen Güter begehrest.

III.

Aus einer Beschreibung vom jüngsten Gericht im Mega-Buch, wahrscheinlich im 13. Jahrh. abgefaßt...

*Thes singunda dis sa fallath all tha timbor
son asta there wralde to westa there wralde, and*

werthat algadur to breken. Thes achtunda dis, so falt thi sten wither thene sten and to brekth al semin, and tha berga werthat eifnad.

Thes ningunda dis, sa werth alsa grat irth hruinga, sa ther fon onbijenne there wralde nen was.

Thes tionda dis werth thiu wralde menad an there selva skipnese, ther se was, er se use Drochten eskepen hede.

Thes andlofta dis sa gunth thi maninska with thene othere, and ne mi nen mon otheren ondwardia, fon there nede and fon tha angosta, hwande thenne is iahwelikmon thes sinnes birauad.

Thes twilifta dis sa werth egadurad alle thet benete efter wralde anna ene stidi.

Thes thredtinda dis sa fallath alle tha Stera fon tha himule.

Thes fiuwertinda dis sa steruat alla tha liode, and skilum ther efter upstonda mith othere clathon.

Thes fiftinda dis sa burnt alla thiu wrald fon asta there wralde to westa there wralde, al to there Hille porte.

Tha efter werth domesdi; domesdi, sa cumth use hera mith alle sine anglon, and mith alle sine heligon; sa beuath alle thiu wrald alsa thet espene las, alsase hini siath mith tha criose, and mith tha spiri, and mith tha neylon and mith there thornena crona, and mith tha fif wnden, ther hi an crose tholade fori us and fori al manseklik slachte.

Des siebenten Tages so fallen alle die Gebäude vom Osten der Welt zum Westen der Welt und werden alle zusammenbrechen.

Des achten Tages so fallen die Steine wider die Steine und zerbrechen allesamt, und die Berge werden geebnet.

Des neunten Tages, so wird also groß Erdbeben, als von Anbeginn der Welt nicht war.

Des zehnten Tages wird die Welt geführt zu derselben Schöpfung, deren sie war, ehe sie unser Herr geschaffen hatte.

Des elften Tages, so gehen die Menschen gegen einander und niemand mag dem andern antworten von (wegen) der Noth und von den Kengsten, denn da ist jedwelscher Mann des Sinnes beraubt.

Des zwölften Tages werden gesammelt alle Gebeine seit der Welt (Schöpfung) an eine Stätte.

Des dreizehnten Tages, so fallen alle die Sterne von dem Himmel.

Des vierzehnten Tages, so sterben all die Leute und sollen darnach aufstehen mit anderen Kleidern.

Des fünfzehnten Tages so brennt alle Welt von Osten der Welt zu Westen der Welt, bis an die Pforten der Hölle.

Darnach wird sein Gerichtstag.

Am Gerichtstage, so kommt unser Herr mit allen seinen Engeln und mit allen seinen Heiligen; alsdann bebt alle Welt gleichwie das Espenlaub, wenn sie ihn sehen mit dem Kreuze und mit dem Speer und mit den Nägeln und mit der Dornenkrone und mit den fünf Wunden, die er am Kreuze erduldet für uns und für alles menschliche Geschlecht.

(Richthofen, altfr. N. S. 130.)

IV.

Die Noth der Waisen. Aus den XXIV Landrechten; Sunningoer Text vom 13. (?) Jahrhundert; reich an alliterirenden Formeln.

Thet ist thiu forme ned; hwersa en kint fen and efilterad werth north ur hef, ieftha suther in ur berch; sa mot thiu moder hire kindes erve

setta and sella and hire kint lesa and thes liwes helpe.

Thiu other ned isted: ief ther erghe ier werthe, and thi heta hungher ur thes lond fare, and thes hungher sterwa will, sa moet thiu moder hire kindes eruue setta and sella and capia him ther mithe ku and korn anda also dene thing, ther hiu him thes liwes mithe helpe.

Thiu thredde ned isted: hwersa thet kind is stocknakad iesta huslas and thenna thiu thustere nacht and thi nedtkalda winter ur tha thuner hleth; sa farther alra monna hwelic inna sin hof and inna sin hus and thet wilde diar secht thene hola bam and thera berga hli, alder hit sin lif on behalde; sa weniath thet vniereghe barn, and wepta thenna tha sine nakeda lite and sin husslase, an sinne feder, ther him reda scholde with thene winther kalda and with thene heta hungher, thet hi sa diape and sa dimme is vnder eke and vnder eerthe, bislaghen and biseten and bitacht. Hir vmbe sa mot thiu moder hire kindes eruue setta and sella umbe theth hiu aget pli and plicht also longhe sa hit vnierich is.

Das ist die erste Noth: wenn ein Kind jung gefangen und weggeführt wird nordwärts über die See oder südwärts über die Berge; so muß die Mutter ihres Kindes Erbe versetzen und verkaufen und ihr Kind lösen und des Leibes helfen.

Die andere Noth ist diese: wenn eine Theuerung (arges Jahr) wird und der heiße Hunger durch das Land fährt und es (das Kind) Hungers sterben will; so muß die Mutter ihres Kindes Erbe versetzen und verkaufen und ihm dafür Kuh und Korn kaufen und solche Dinge, damit sie ihm des Leibes helfe.

Die dritte Noth ist diese: so das Kind ist stocknackend oder hauslos und dann die düstere Nacht und der nothkalte Winter über den Zaun scheint (bläſt), so fährt ein jeglicher Mensch in seinen Hof und in sein Haus, und das wilde Thier sucht den hohen Baum und der Berge Schutz, damit es sein Leben behalte; dann weint das unmündige Kind und beklagt dann seine nackten Glieder und seine Obdachlosigkeit und seinen Vater, der ihm rathen (helfen) möchte gegen den kalten Winter und gegen den heißen Hunger, daß er so tief und so dunkel ist unter Eichen (holz) und Erde beschlagen, besetzt und bedeckt (bedeckt). In diesem Falle muß die Mutter ihres Kindes Erbe verlassen und verkaufen, darum weil ihr obliegt die Fürsorge und die Verpflichtung so lange das Kind unmündig ist.

V..

A n e k d o t e .

Ohn freesk Wuff, di up een beendaip tirig
wiss uhn dunste, kreyg tiding van jum Volk,
dait ju sikke .mohn sturffen wiss, uhn dait die
Tziugge jum, up stree lidzende, nat fridden lait
lidsen, sundern jum die ehren will affritten; dait
Wuff överst wulde nat to hues gungi, sundern
quidde uhn ziong all donssende:

Reyket di Tziugge wet Scheff, Scheff, Scheff;

Za fritt zy myn mohn di ehren nat ef!

Ein friesisches Weib, das auf einer Kindtaufe lustig war und tanzte, bekam Nachricht von ihrer Familie, daß ihr kranker Mann gestorben sei, und daß die Sau ihn, auf dem Stroh liegend, nicht in Frieden liegen ließ, sondern ihm die Ohren abfressen wollte; das Weib aber wollte nicht zu Hause gehen, sondern sagte und sang indem sie forttanzt;

Gebt der Sau was Raff, Raff, Raff,

So frist sie meinem Mann die Ohren nicht ab.

(Ead. Müller, M. S. von 1691.)

VI.

Aus Jarstes Prophezeiung. Altniederdeutsche Sprachprobe
aus dem 15. oder 16. Jahrhundert.

Wen de kerke tho Busckmonnyken is henwech und dat Cruitze tho Maryenhäse, und ein rave in den kershelligen daghen jungen tho Norden op den toren hefft und ein sweene tho Oistell up den weler kolk (jetzt Woll-kolk) jungen hefft, so schall Freesland inn so grote noedt synn also idt vorhenn nicht gewesen is. Hyr by werth gesecht, dat wanne er ein witte Arendt buyten Oistell witte jungen tuchtiget, und wenn alls unlandt tho Lande werden, so schall sülkes alles geschan. Noch is gesecht, wenn de ekenboom tho Auvrik vor den stalle (?) wech genahmen where, so schulde idt myt den husman up dat hogeste synn; und wenn di poerte tho Auvrik up tymmerth wurde, so schulde darnha die Adel in so grote verachtunge kamen, also hir nicht gewesen where.

Alsdann schall einer weduwen sone einen slach up den Rispell dohn und dat kleine heer van Osten, welk van Wittmnde und den Upsloth thosamenda kumpt, schall ersten den hoep van westen slaen — averst van eynen myt eynen bruinen peerde und einer witten veder up dem helme entsettet werden und den pries beholden, und de Fresen olde Freyheit vermahnen und fohren se by den Upstallsbaam alls by er olde richtplats und mit eyn witte rode daran slaen und spreken: O, gy Fresen sehet nu frey tho,

wat ghy dohn, men stellt juw nan alles wedder
fry; dieser schull synn einer myt gele kruyse
haren. — — — Dit is Jarvke van Muyden syn
Prophesie. Averst die heren van Freeslandt
scholen seggen: dit is onse vaderlandt gewesen,
wenn se vor Freesland vor aver theen. Und
ein wedwe myt einem gulden wagen int landt
geforeth scholde myt einem messwagen dar uth
gevoreth werden, und dit scholde gescheen, wenn
die heren weyth int Oistin frien.

(Mitgetheilt in Haupt's Zeitschr. f. d. Alterthumsk.,
ebenso „Frifia“ 1844 Nr. 20.)



Sinnentstellende und bei der ersten Correctur übersehene
Druckfehler:

Seite 22 Zeile 14 v. o. „Gest“ (Hefe) statt „Garst“.
Seite 93 Zeile 18 v. o. ist „was“ zu streichen.

Im Verlage von A. S. F. Dunkmann in Aurich ist ferner erschienen und in allen namhaften Buchläden der Provinz zu haben:

Ostfriesischer Volksbote.

Ein gemeinnütziger und unterhaltender

Volkskalender

auf das Jahr 1867.

== Mit nautischen Ephemeriden ==
nebst Hochwasserzeiten am Norddeich fürs ganze Jahr.
Fünfter Jahrgang. — Preis 6 Sgr.

22-AP-68

Das ereignißvolle Jahr 1866 hat dem Volksboten diesmal einen ganz besondern Stoff zur Mittheilung gegeben, so daß dieser Jahrgang an Unterhaltung und Belehrung allen vorhergehenden den Rang streitig machen dürfte. Namentlich geben die Kriegsbilder, welche sich durch den unterhaltenden Theil hinziehen und die interessantesten Momente hier und da auf den Kriegsschauplätzen veranschaulichen, zugleich mit der Kriegs-Chronik einen schätzbaren geschichtlichen Zusammenhang der Ereignisse. Abwechselnd bieten kleinere Erzählungen und Aufsätze zur Belehrung und Erheiterung gar manches; unter den ostfriesisch-plattdeutschen Erzeugnissen wird das Stück: „De nee Handelsartikel“ sicherlich ungetheilten Beifall finden. Von besonderem Werthe für Manche wird die Regenten-Tafel deutscher und außerdeutscher Fürsten sein. Der sonstige reichhaltige Theil des Boten ist bekannt, wie denn überhaupt das Buch seines mannigfachen Inhalts wegen auch äußerst billig genannt werden darf.

